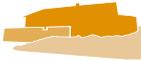




NÖ KLIMAPROGRAMM
BERICHT 2005

Inhaltsverzeichnis

UNTERGRUPPEN

	VORWORT	3
	HINTERGRUND UND VISION	4
	GESAMTSCHAU	8
	DER UMSETZUNGSPROZESS	12
	WOHNEN	16
	Neubau	18
	Sanierung	20
	ENERGIE	22
	Energiebereitstellung	24
	Betriebe	26
	Gemeindeunterstützung	28
	BESCHAFFUNG	30
	Landesgebäude	32
	Klimaorientierte Beschaffung	34
	ABFALLWIRTSCHAFT	36
	Stoffstromwirtschaft	37
	Organische Abfälle	37
	Deponiegas	37
	MOBILITÄT	40
	Verkehr vermeiden	42
	Verkehr verlagern	44
	Verkehr verbessern	46
	LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	48
	Agrarförderung	50
	Landwirtschaftliche Produktion –	
	Nachwachsende Rohstoffe	52
	Forstwirtschaft-Rohstoff Holz	54
	MASSNAHMEN DES KLIMAPROGRAMMS	56

Vorwort

„Das NÖ Klimaprogramm ist die Antwort des Landes NÖ auf die geforderte Reduktion der Treibhausgase im Kyoto-Protokoll. Eine sich bereits abzeichnende Klimaänderung erfordert Neuorientierung und neue Ansätze.

Niederösterreich nimmt die Herausforderung mit dem einstimmig beschlossenen Maßnahmenkatalog an und setzt damit besondere Akzente in seiner Umweltpolitik. Das „NÖ Klimaprogramm“ mit 181 Maßnahmen ist ein erster und wesentlicher Schritt zur Kyoto-Zielerreichung. Durch das Engagement von landesinternen ExpertInnen in guter Kooperation mit externen Institutionen und Organisationen aus den Bereichen Wohnen, Energie, Verkehr, Abfallwirtschaft, Beschaffung sowie Land- und Forstwirtschaft werden ressourcenschonende, ökologische sowie volks- und betriebswirtschaftliche Akzente gesetzt.

Der vorliegende „Bericht zum NÖ Klimaprogramm 2005“ zeigt die überzeugenden Ergebnisse des ersten Jahres der Programmlaufzeit.

Mit dem NÖ Klimaprogramm übernimmt Niederösterreich eine Vorbildfunktion und möchte aufzeigen, dass Treibhausgasreduktion möglich ist. Dies umso mehr als durch zunehmendes Bewusstsein in der Bevölkerung und Wirtschaft Klimaschutz an Bedeutung gewinnt.

Mit dem Klimaprogramm peilen wir die drei großen Ziele an: Schutz der Umwelt, Stärkung der Regionen und Erhöhung der Lebensqualität für die nächsten Generationen.

Damit sind wir am ZUG: Zukunftsweisend – Umfassend – Gewinnbringend



Dipl.Ing. Josef Plank
Landesrat für Landwirtschaft, Umwelt und Landentwicklung



Hintergrund und Vision

Das NÖ Klimaprogramm 2004 – 2008:



Im September 2004 wurde das NÖ Klimaprogramm von der NÖ Landesregierung beschlossen und im November 2004 vom Landtag einstimmig angenommen. Darin sind 181 konkrete Maßnahmen umsetzungsorientiert mit Angaben der Zuständigkeit und des Zeitplans angeführt.

Diese Vorgehensweise und die geschlossene Gangart der politisch Verantwortlichen sind in Österreich einzigartig und ermöglichen eine breite Umsetzung. Mit dem NÖ Klimaprogramm wird sowohl auf die Anforderungen der 1993 unterzeichneten Erklärung zum Klimabündnis als auch auf die Zustimmung zur Nationalen Klimastrategie im Okt. 2002 durch die Landeshauptleutekonferenz Bedacht genommen.

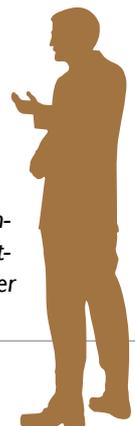
Hierbei geschieht eine sinnvolle Verbindung von zwei unterschiedlichen Ansätzen: Das Klimabündnis, das von der globalen Verantwortlichkeit der Kommunen und Regionen zur Gegensteuerung der Klimaveränderung ausgeht und die Nationale Klimastrategie, die eine völkerrechtlich verbindliche Übereinkunft von Nationen darstellt. In jedem Fall bekennt sich Niederösterreich klar zu seiner globalen Verantwortung durch Handeln auf regionaler Ebene in Richtung nachhaltige, ökologische und zukunftssichere Entwicklung.

Kyoto Protokoll – Internationale Entwicklungen

In der Entstehungsphase des NÖ Klimaprogramms hatte sich die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten in Kyoto zu einer Reduktion der wichtigsten Treibhausgase um 8 % im Zeitraum 2008–2012 verpflichtet und Österreich legte sich im „burden sharing agreement“ auf eine Reduktion von 13 % fest. Mittlerweile wurde durch die Ratifizierung des Kyoto-Protokolls durch Russland im Februar 2005 rechtlich für 157 Mitgliedstaaten des Kyoto-Protokolls auch international verbindlich. Auf der UN-Klimakonferenz in Montreal im Dezember 2005 hat man sich auf eine Fortschreibung des Kyoto-Protokolls geeinigt und einen einstimmigen Beschluss über eine weitere Zusammenarbeit im Klimaschutz nach 2012 gefasst, wobei für die Industrieländer neue Ziele zur Reduktion der Treibhausgase vereinbart werden.

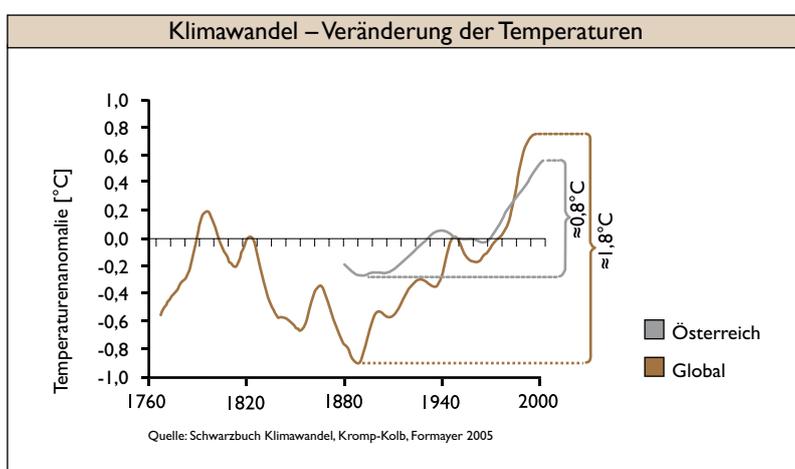
Treibhauseffekt in NÖ – Das Ende einer Skifahrernation?

Dem heurigen Winter zum Trotz zeigt uns die Wissenschaft selbst für NÖ Veränderungen im Klima an, deren Auswirkung wir derzeit nur erahnen können. „Im Zuge der globalen Erwärmung ist die Schneefallgrenze im Alpenraum in den vergangenen 22 Jahren im Durchschnitt um 150 Meter nach oben gewandert. Das ist gewaltig für diesen im meteorologischen Sinn recht kurzen Zeitraum“, erklärte der Vorstand des Instituts für Meteorologie und Geophysik der Universität Wien, Dr. Reinhold Steinacker.



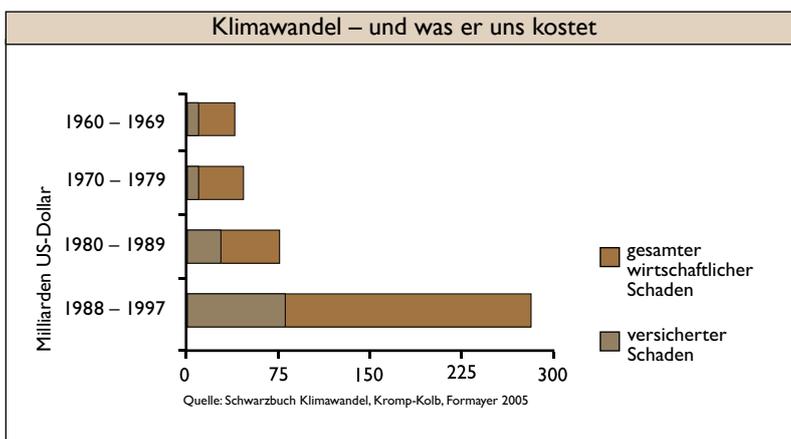
Die Bedeutung des Klimawandels – Temperaturveränderungen die uns treffen

Dass der Klimawandel stattfindet, ist mittlerweile in der Wissenschaft unumstritten. Die Auswirkungen sind schon heute erkennbar; dies machen auch die rasant gestiegenen Schadensfälle durch Naturkatastrophen deutlich. Der Temperaturanstieg im alpinen Raum beträgt seit Mitte des 19. Jahrhundert $+1,8\text{ }^{\circ}\text{C}$. Vergleicht man dies mit $0,8\text{ }^{\circ}\text{C}$ globaler Temperaturveränderung wird deutlich, dass der Alpenraum mit einer 2x so schnellen Erwärmung besonders davon betroffen ist und es in Zukunft noch stärker sein wird. Durch diese Entwicklung kommt es gerade in den Alpen zu einer besonders starken Änderung des Niederschlagsregimes, was massive Auswirkungen auf die Schnellfallgrenze, die Gletscherbildung, den Wasserhaushalt und die Forstwirtschaft hat. Darüber kann auch ein kalter und schneereicher Winter 2005/06 nicht hinwegtäuschen.



Die Vorboten des Klimawandels – rasant ansteigende Schadenssummen

Aufgrund des Temperaturanstiegs schmelzen Polkappen und Gletscher und damit verändern sich die Niederschlagsmengen und deren Verteilung, sodass sich Wetterphänomene wie Starkniederschläge, Hitzewellen, Stürme und damit verbundene Schäden durch Überschwemmungen, Windwurf, Bergrutsche, Hitze- und Trockenstress und durch Erosion immer stärker bemerkbar machen. Durch den Klimawandel wird das Wetter in Summe unruhiger! In den Daten und Fakten der Versicherungswirtschaft zeigen sich die Auswirkungen des Klimawandels ganz unmittelbar – nämlich in Schadenssummen, die wir als „Reparaturleistungen“ aufbringen müssen. In den letzten Jahrzehnten sind diese Summen ständig gewachsen (siehe Graphik). 2004 stellte sich mit einem Rekord ein: und zwar mit 40 Mrd. \$ Versicherungsschaden und mit 130 Mrd. \$ wirtschaftlichem globalen Gesamtschaden. Als ob diese Entwicklung nicht dramatisch genug wäre, wird in den nächsten 10 Jahren von den Versicherungsexperten mit einer Verdoppelung der Schadenssumme gerechnet.



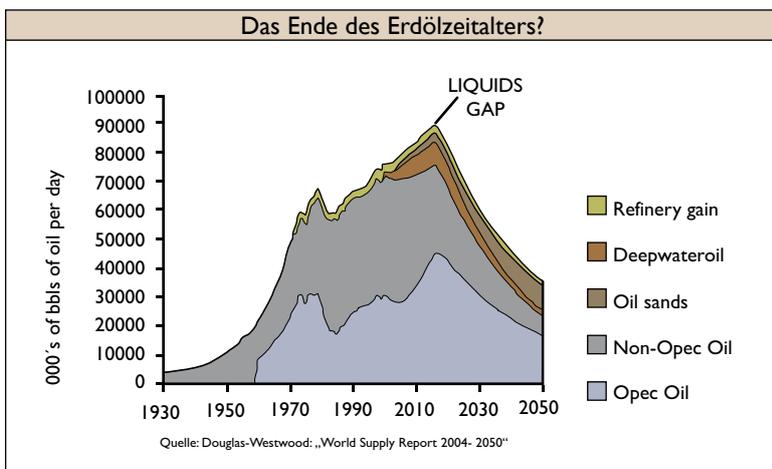
Begrenzte Erdöl- und Erdgasvorräte

Rund um den Klimaschutz reißt die Debatte über das Ende des Erdöl-Zeitalters nicht ab. Dabei kommt dem Peak-Oil – also jenem Zeitpunkt, ab dem die Erdölreserven global gesehen abnehmen, – eine besondere Bedeutung zu. Durch den wachsenden Energiebedarf in Asien wird diese Fragestellung für Europa noch vordringlicher. Selbst mit heute unwirtschaftlichen Erdölquellen (wie Ölsanden) rückt damit der Oil-Peak näher. Wenn jedoch die Reserven abnehmen und der Verbrauch weiter steigt, wirkt sich dies massiv auf die Rohölpreise aus. Der Anstieg des Rohölpreises 2005 zeigte deutlich wie schnell sich Rohölverknappung auf den Preis der Endprodukte auswirkt.

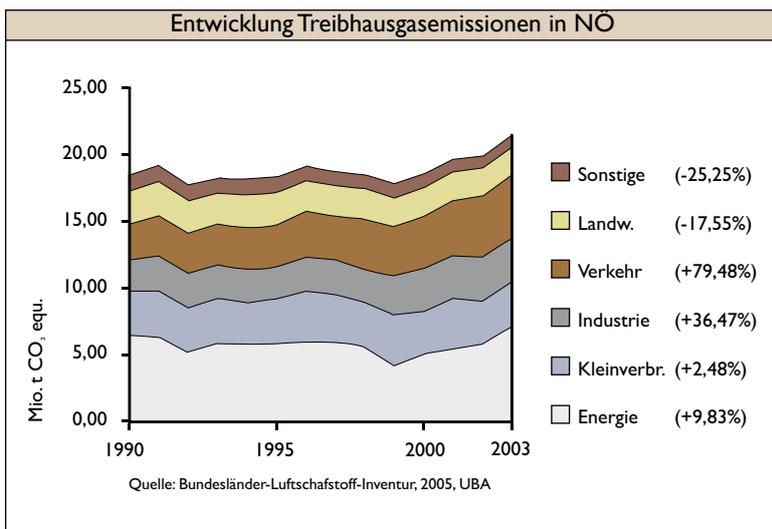
(Rohölpreisentwicklung: Juli 2004 mit 32 \$/barrel auf 66 \$/barrel im August 2005, also eine Verdopplung in einem Jahr! Quelle: AEA – Austrian Energy Agency.)

Damit wird aber deutlich, dass nicht die Frage, ob uns das Erdöl ausgeht im Vor-

dergrund steht, sondern zu welchem Preis und zu welchen Bedingungen Energie für uns in Zukunft zur Verfügung stehen wird. Für Niederösterreich ist es daher wichtig dieser Herausforderung durch das Klimaprogramm zu begegnen, indem zu den steigenden Preisen der Erdölprodukte echte Alternativen für die Bevölkerung und die Wirtschaft geschaffen werden.



Die Entwicklung der Treibhausgase in NÖ



Österreich verzeichnete einen Anstieg der Treibhausgase, von 16,5 % im Jahr 2003 gegenüber der Basis 1990. Niederösterreich liegt mit 16,2 % zwar etwas darunter, entfernt sich damit aber auch vom Klimaziel.

Die Entwicklung der Treibhausgasemissionen von 1990 bis 2003 führt insbesondere im Bereich im Verkehr vom Kyoto-Ziel weg. Daher wurde im Klimaprogramm gerade in diesem Bereich die größte Maßnahmenvielfalt formuliert. Einzig die Abfallwirtschaft und die Landwirtschaft befinden sich schon heute auf dem Zielpfad!

Eine detaillierte Darstellung der Treibhausgasemission in NÖ ist der jährlich aktualisierten Bundesländer-Luftschadstoff-Inventur (www.umweltbundesamt.at) zu entnehmen.

Auswirkung des Klimawandels auf die Raumplanung

Alle diese Phänomene treffen Niederösterreich direkt und unmittelbar in den Kernstrukturen und nicht etwa bloß in der Energiewirtschaft. Die Raumplanung steht damit vor ganz neuen Herausforderungen. Es braucht neue Antworten um die Lebensqualität und gleichzeitig die Wirtschaftskraft zu erhöhen, ohne von den Kosten des Klimawandels überrollt zu werden. Insbesondere bei:

- Schutz der Infrastruktur durch dramatische Wetterereignisse
- Erhalt der Schutzfunktion der Wälder trotz rasch steigender Temperaturen und veränderten Niederschlagsregimen im alpinen Raum
- Versorgung der Menschen mit hochwertigen regionalen Lebensmitteln trotz sich verändernder lokaler Klimabedingungen (Dürre und Überschwemmung)
- Zugang der Menschen zu wichtigen sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Einrichtungen trotz steigender Treibstoffpreise (Mobilität)
- Bereitstellung von leistbarer Raumwärmen trotz wachsender Energiekosten bei Erdölprodukten (Heizöl, Erdgas)

Die Infrastruktur der letzten Jahrzehnte wurde sehr stark vom Einfluss billigen Erdöls geprägt – weitläufige Siedlungsstrukturen führen zu höheren Kosten im Straßenbau, in der Wasserversorgung, in der Abwasserentsorgung, im Heizwärmebedarf, in den Verkehrsleistungen und in der kulturellen wie materiellen Nahversorgung. Hier gilt es neue Antworten zu finden. Das NÖ-Klimaprogramm kann dazu einen wesentlichen Betrag liefern.

Die Vision für NÖ ist damit klar

Klimaschutz wird in NÖ als Chance für ein noch lebenswerteres Land und zur Stärkung der Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes gesehen. Wenn wir jetzt Maßnahmen setzen, bringt es Vorteile für die Bevölkerung und die Wirtschaft Niederösterreichs. Das NÖ Klimaprogramm unterstützt eine nachhaltige Entwicklung. Niederösterreich wird seine Maßnahmen im Einklang mit der Österreichischen Klimastrategie und den Europäischen Bestrebungen des Klimaschutzes verstärken, und ist sich seiner globalen Verantwortung bewusst.



Das Kyotoziel ist langfristig erreichbar. Niederösterreich leistet seinen Beitrag und damit stärkt das Land seinen Lebensraum und Wirtschaftsstandort!

Das NÖ Klimaprogramm ist: **Zukunftweisend – Umfassend – Gewinnbringend**

Zukunftweisend, weil es konkret und innovativ ist und wir Verantwortung für die nächsten Generationen übernehmen!

Umfassend, weil es alle Lebensbereiche betrifft und wir nur gemeinsam die Herausforderungen bewältigen können!

Gewinnbringend, weil es Lebensqualität für alle schafft, die Regionen stärkt, Natur und Umwelt schont!

Gesamtschau

Die Ziele und der Nutzen des NÖ-Klimaprogramms

Mit dem Beschluss des NÖ-Klimaprogramms wurde der Eckstein für eine klimagerechte, d.h. nachhaltige Entwicklung in NÖ gesetzt.



„Das NÖ Klimaprogramm ist nicht nur auf Grund der Maßnahmen eine Herausforderung, sondern auch angesichts der großen Zahl an Beteiligten. Daher hat die Landesamtsdirektion eine Projektgruppe eingesetzt, damit eine starke Koordination sowie eine effiziente Bearbeitung gewährleistet werden kann.“

*Dr. Werner Seif,
Landesamtsdirektor
Auftraggeber der Projektgruppe Klimaschutz*

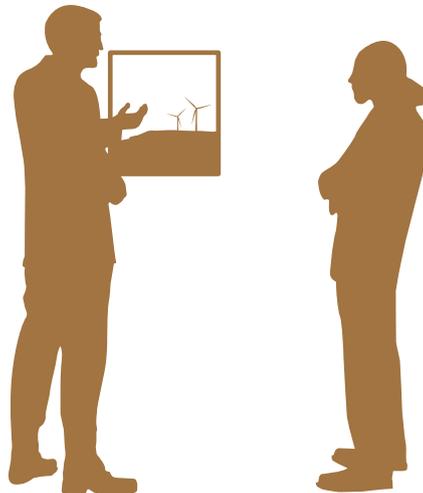
Das Kyotoziel, dem Österreich durch das burden-sharing Übereinkommen in der EU verpflichtet ist, beträgt minus 13 % der Treibhausgase bis 2012 auf der Basis 1990. Niederösterreich kann mit dem vorliegenden NÖ-Klimaprogramm und den verstärkten Anstrengungen, die beschlossenen Maßnahmen bis auf die Ebene von Projekten mit direkten Reduktionseffekten zu bringen, den Bund bei der Erreichung des Kyotoziels bestmöglich unterstützen.

Abgesehen von der Vorbildwirkung, die NÖ in der aktiven Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen als einziges Bundesland mit einem detaillierten Klimaprogramm übernommen hat, ergeben sich aber auch große Vorteile für NÖ selbst:

- Die regionalwirtschaftliche Entwicklung wird gestärkt (z.B. erneuerbare Energieträger).
- Neue boomende Branchen mit hoher Exportquote zur Stärkung des Innovations- und Wirtschaftsstandortes NÖ werden gestärkt (Umwelttechnologie).
- Den Auswirkungen des Klimawandels auf den Wasserhaushalt, auf Bodenschutz und auf die Schutzwälder (Umwandlung der Monokulturen auf Mischbestände) wird aktiv begegnet.
- Die Versorgungssicherheit mit gesunden landwirtschaftlichen Gütern, insbesondere Nahrungsmitteln, stärkt die Lebensqualität und verringert die Krisenanfälligkeit.
- Die sichere Versorgung mit heimischer und erneuerbarer Energie

Die Entstehung des Klimaprogramms

Im Juni 2002 wurde die Nationale Klimastrategie vom Ministerrat und im Oktober 2002 von der Landeshauptleuterkonferenz angenommen. Auf Basis der Vorarbeiten des Klimabündnisses in Richtung Nachhaltigkeitsentwicklung entstand somit 2003 die Vorlage zum NÖ Klimaprogramm, an dem ca. 90 landesinterne und externe ExpertInnen in einem breit gestreuten Stellungnahmeverfahren beteiligt waren. Dieser Entwurf wurde nach intensiver Diskussion im September 2004 von der NÖ Landesregierung als NÖ Klimaprogramm 2004–2008 beschlossen und im November 2004 vom Landtag einstimmig angenommen.



*Weitere Information: Eine Auflistung der 181 Maßnahmen erfolgt ab S. 56, eine detaillierte Darstellung im NÖ-Klimaprogramm unter:
www.noel.gv.at/service/RU/RU3/Klimabuendnis/klimaprogramm.htm*

Die Umsetzung des Klimaprogramms

Eine effektive Umsetzung bedingt eine breite Einbindung von ExpertInnen des Landes und darüber hinaus. Die detaillierte Beschreibung der Projektstruktur erfolgt daher im nächsten Kapitel.

Die Projektgruppe bündelt ressortübergreifend die zentralen Akteure für eine effektive und zukunftsorientierte Umsetzung der Klimaschutzziele. Über 100 Personen aus der Verwaltung des Landes und wichtigen Kooperationspartnern sind in diese Projektgruppe eingebunden.

Der Bericht 2005 ist entlang sechs thematischer Schwerpunkte aufgebaut, die den Untergruppen entsprechen. Um eine einfache Lesbarkeit und eindeutige Zuordnung von Verantwortungen für die Umsetzung zu ermöglichen wurde eine weitere Untergliederung der Untergruppen (UG) in so genannte Handlungsfelder vorgenommen:

- **UG Wohnen:** Neubau, Sanierung
- **UG Energie:** Energiebereitstellung, Betriebe, Gemeindeunterstützung
- **UG Beschaffung:** Landesgebäude, klimaorientierte Beschaffung
- **UG Abfallwirtschaft:** Stoffstromwirtschaft, Organische Abfälle, Deponiegas
- **UG Mobilität:** Verkehr vermeiden, verlagern, verbessern
- **UG Land- und Forstwirtschaft:** Agrarförderung, nachwachsende Rohstoffe, Forstwirtschaft-Holz

Handlungsfelder	Maßnahme		
	Haupt	Einzel	Nummer
Neubau	6	29	M1-M6
Sanierung	2	9	M7-M8
Energie	4	11	M11-M14
Industrie	2	9	M29-M30
Gemeindeunterst.	1	10	M10
Landesgebäude	1	6	M9/1-M9/6
Beschaffung		7	M9/7-M9/13
Abfallwirtschaft	3	7	M31-M33
Verkehr vermeiden	4	23	M15-M18
Verkehr verlagern	6	32	M19-M24
Verkehr verbessern	4	16	M25-M28
Agrarförderung	1	6	M34
Nachwachs. Rohst.	4	14	M35, M37-38
Forstwirtschaft		2	M36, M38/3
Gesamt	38	181	

Abgrenzung des Berichts

Das Klimaprogramm 2004–2008 und damit auch der Bericht 2005 umfassen ausschließlich Maßnahmen, die direkt durch das Land NÖ beeinflussbar sind, wobei die Darstellung der Umsetzungserfolge und Aktivitäten entlang der Handlungsfelder erfolgt.

Zusätzliche Maßnahmen zur Reduktion der THG-Emissionen sind auf allen Ebenen (EU, Bund, Gemeinden,...) erforderlich um die Ziele zu erreichen, aber nicht Teil des Berichts. Die Abstimmung der Aktivitäten auf Bundes- und Länderebene erfolgt im Kyoto-Forum.

Das Klimaprogramm ist Pionier in der Sicherstellung der Chancengleichheit

Bereits bei der Erstellung des NÖ Klimaprogramms 2004 – 2008 wurden Gleichstellungsziele formuliert und beinahe allen Klimaschutzmaßnahmen zugeordnet, um die unterschiedlichen Lebensanforderungen, Lebensgewohnheiten und Erfahrungen von Frauen und Männer tatsächlich zu berücksichtigen. Auf Resolution des NÖ-Landtags (Oktober 2002) und Beschluss der NÖ Landesregierung (März 2004) wurde ein abteilungsübergreifender Arbeitskreis und die Geschäftsstelle Gender Mainstreaming im NÖ Frauenreferat mit der Verankerung der Chancengleichheit beauftragt.



Weitere Informationen zu Gender Mainstreaming in NÖ:
www.noe.gv.at/chancengleich

Die Maßnahmen im Überblick – Die ersten Ergebnisse

Wie bereits erwähnt, stellt das Klimaprogramm 2004–2008 den ersten Schritt auf dem Weg zu den Kyoto-Zielen 2012 dar. Die Auswahl der 181 Maßnahmen erfolgte daher als Vorbereitung für eine breite Umsetzung in einer zweiten Programmperiode.

Die Darstellung der Umsetzung der Maßnahmen erfolgt dabei im gesamten Bericht nach einem Ampelschema: Maßnahmen, die noch nicht begonnen wurden, sind rot gekennzeichnet, Maßnahmen, die bereits begonnen wurden, gelb und Maßnahmen des Klimaprogramms, die bereits umgesetzt wurden, grün.

Im Betrachtungszeitraum dieses Klimaberichts (2005) wurden bereits 33 Maßnahmen (das sind 18 %) umgesetzt und 100 Maßnahmen (oder 55 %) begonnen. Welche Maßnahmen jeweils welchen Status aufweisen ist der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Die restlichen 48 Maßnahmen werden in den folgenden drei Jahren in die Umsetzung gebracht, eine Zuordnung der Aktivitäten für 2006 und 2007 erfolgt unter der Rubrik "Inhaltliche Schwerpunkte 06/07" auf Ebene der einzelnen Handlungsfelder in den folgenden Kapiteln.

Status 2005	Maßnahmen des Klimaprogramms	
	Anzahl	Nummer
nicht begonnen	48	1/1, 1/2, 1/5, 2/2-2/7, 3/3-3/6, 4/1-4/4, 7/3, 10/1, 10/2, 10/6, 10/8, 11/2-11/4, 12/1, 12/2, 13/2, 15/1, 16/2, 16/8, 17/2, 19/2, 19/7, 20/1, 20/2, 21/3, 21/4, 21/6, 23/2, 23/3, 25/4, 25/5, 26/3, 30/1, 32/1, 38/2, 38/5
begonnen	100	1/3, 1/4, 2/1, 3/1, 3/2, 7/1, 8/2, 9/2-9/6, 9/8-9/13, 10/3, 10/4, 10/7, 10/9, 10/10, 11/1, 11/6, 14/1, 15/2-15/6, 16/1, 16/5, 16/6, 17/1, 17/3-17/6, 18/1-18/3, 19/1, 19/3-19/6, 20/3, 21/1, 21/2, 21/5, 21/7, 22/1-22/5, 23/1, 23/4-23/6, 24/1, 24/2, 24/4, 25/2, 25/3, 26/1, 26/2, 26/4, 26/5, 27/1-27/4, 28/1, 28/2, 29/1, 29/3, 29/5, 29/6, 31/1, 31/3, 32/2, 33/1, 33/2, 34/3-34/6, 35/3, 35/4, 36/1, 36/2, 37/1-37/3, 37/5, 38/1, 38/3, 38/4
umgesetzt	33	5/1-5/3, 6/1-6/4, 7/2, 7/4-7/6, 8/1, 8/3, 9/1, 9/7, 10/5, 11/5, 13/1, 16/3, 16/4, 16/7, 24/3, 25/1, 29/2, 29/4, 29/7, 30/2, 31/2, 34/1, 34/2, 35/1, 35/2, 37/4

Die Darstellung der Maßnahmen und deren Fortschritt

Um die Vielfalt der Maßnahmen und deren Entwicklung erfassbar zu machen, werden diese nach zwei Gesichtspunkten getrennt dargestellt. Und zwar nach

- der Art der Maßnahme – Die Art der Maßnahme gibt Auskunft darüber, in welcher Form das Land Niederösterreich aktiv wird und wie es Einfluss auf die Entwicklung nimmt.
- und der Umsetzungsstufe der Maßnahme – Die Handlungsstufe der Maßnahme bestimmt den zeitlichen Wirkungshorizont bis zur Emissionswirksamkeit. Bis eine Maßnahme in den Emissionsinventuren tatsächlich wirksam wird, durchläuft diese meist mehrere Stufen, die als Vorbereitung für eine effektive Breitenwirkung notwendig sind.

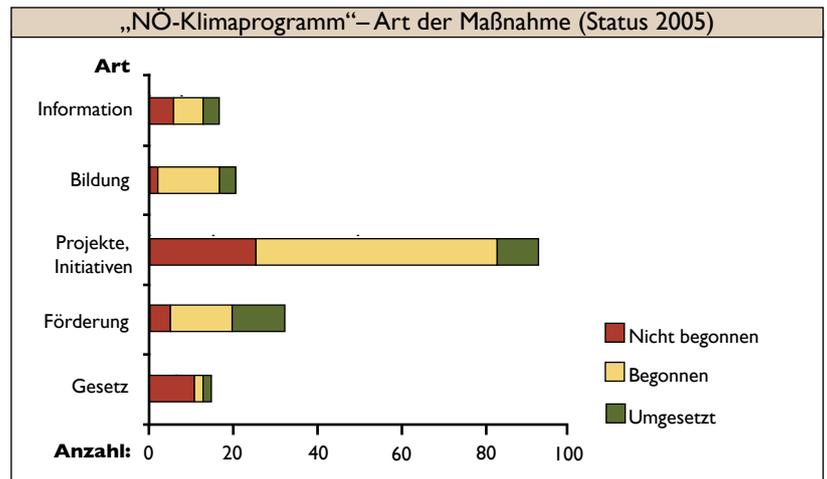
Mit dieser Unterscheidung ist die Darstellung aller Maßnahmen des NÖ-Klimaprogramms auf einen Blick möglich. In Verbindung mit dem Ampelschema ist außerdem der Fortschritt in der Umsetzung sofort ersichtlich. Auf der gegenüberliegenden Seite erfolgt damit die Darstellung aller 181 Maßnahmen, in den weiteren Kapiteln die Detaildarstellung für alle thematischen Schwerpunkte des NÖ-Klimaprogramms.

Darstellung aller Maßnahmen des Klimaprogramms nach deren Art

Die Hälfte der 181 Maßnahmen im „NÖ-Klimaprogramm“ entfallen auf Projekte und Initiativen. Die restlichen Maßnahmen verteilen sich relativ gleichmäßig auf Förderungen, Bildungs- und Informationsaktivitäten sowie Gesetze, wobei der Schwerpunkt bei den Förderungen liegt.

Folgende Arten werden unterschieden:

- **Information:** Weitergabe von Informationen (z.B. Bewusstseinsbildende Maßnahmen zur Vermittlung der Bedeutung des FußgängerInnenverkehrs bzw. Radverkehrs)
- **Bildung:** Bildungs- und Schulungsprogramme (z.B. Aus- und Weiterbildungsaktivitäten der Landesakademie, ÖKOLOG NÖ Bildungsoffensive)
- **Projekte, Initiativen:** Koordinations- und Organisationstätigkeiten im Rahmen von Projekten und Initiativen z.B. Schaffung einer Koordinatorin für klimaorientierte Beschaffung)
- **Förderung:** Einsatz von finanziellen Mitteln im Rahmen von Förderungen (z.B. Wohnbauförderung)
- **Gesetz:** Erlassung von Gesetzen und Verordnungen (z.B. Bodenschutzgesetz, Bauordnung)

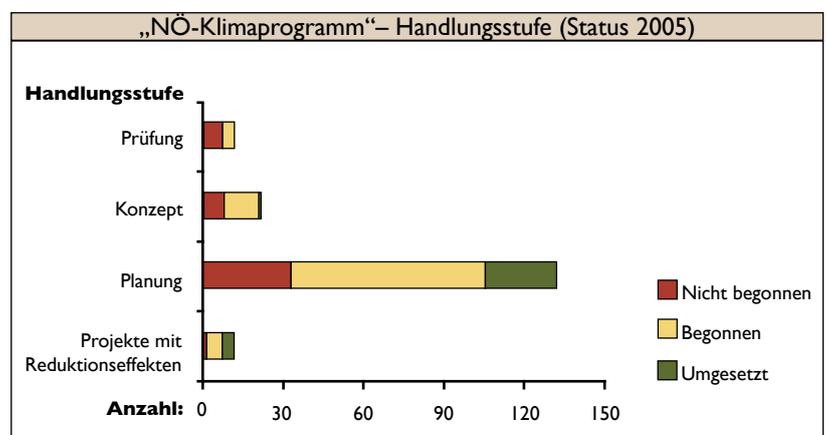


Darstellung aller Maßnahmen nach deren Handlungsstufe

Drei Viertel aller Maßnahmen im „NÖ-Klimaprogramm“ sollen das konkrete Planungsstadium erreichen. Einige Maßnahmen weisen prüfenden Charakter auf oder dienen der Erstellung von allgemeinen Konzepten. Der kleinste Teil der Maßnahmen im NÖ-Klimaprogramm 2004-2008 umfasst Projekte mit direkten, unmittelbaren Reduktionseffekten.

Es werden folgende Handlungsstufen unterschieden:

- **Prüfung:** vorbereitende Prüfungsphase (z.B. Prüfung siedlungsstruktureller Maßnahmen bzw. Prüfung regionaler Abwäsepotenziale)
- **Konzept:** allgemeine Konzeptphase (z.B. Erstellung von Mobilitätskonzepten bzw. Evaluierung der Genehmigungspraxis bei Ökostromanlagen)
- **Planung:** konkretere Planungsphase (z.B. Ausbau von Bike+Ride Stellplätzen bzw. Planung von Neubauten von Landesgebäuden in Niedrigenergie- bzw. Passivhausqualität)
- **Projekte mit Reduktionseffekten:** Maßnahmen mit Emissionswirksamkeit (z.B. Kesseltauschförderung bzw. Biogas-Fahrzeuge)



Der Umsetzungsprozess

Das NÖ Klimaprogramm ist in Österreich einmalig besonders durch die breite Einbindung aller zuständigen Ressorts im Land Niederösterreich.



„Das Land Niederösterreich nimmt die Herausforderung des Klimabündnisses und des Kyotoprotokolls sehr ernst. Klimaschutz ist sicher eines der zentralen Anliegen des Umweltschutzes für das nächste Jahrzehnt.“

DI Peter Obricht,
Leiter der Projektgruppe
Klimaschutz

Eine so komplexe und ressortübergreifende Aufgabe wie die Umsetzung des NÖ-Klimaprogramms braucht eine entsprechend breite Umsetzungsstruktur. Im Jänner 2005 wurde daher von Landesamtsdirektor Dr. Seif die „Projektgruppe Klimaschutz“ unter der Leitung der Abteilung RU3 mit der Umsetzung des NÖ Klimaprogramms beauftragt.

Die Aufgaben dieser Projektgruppe umfasst:

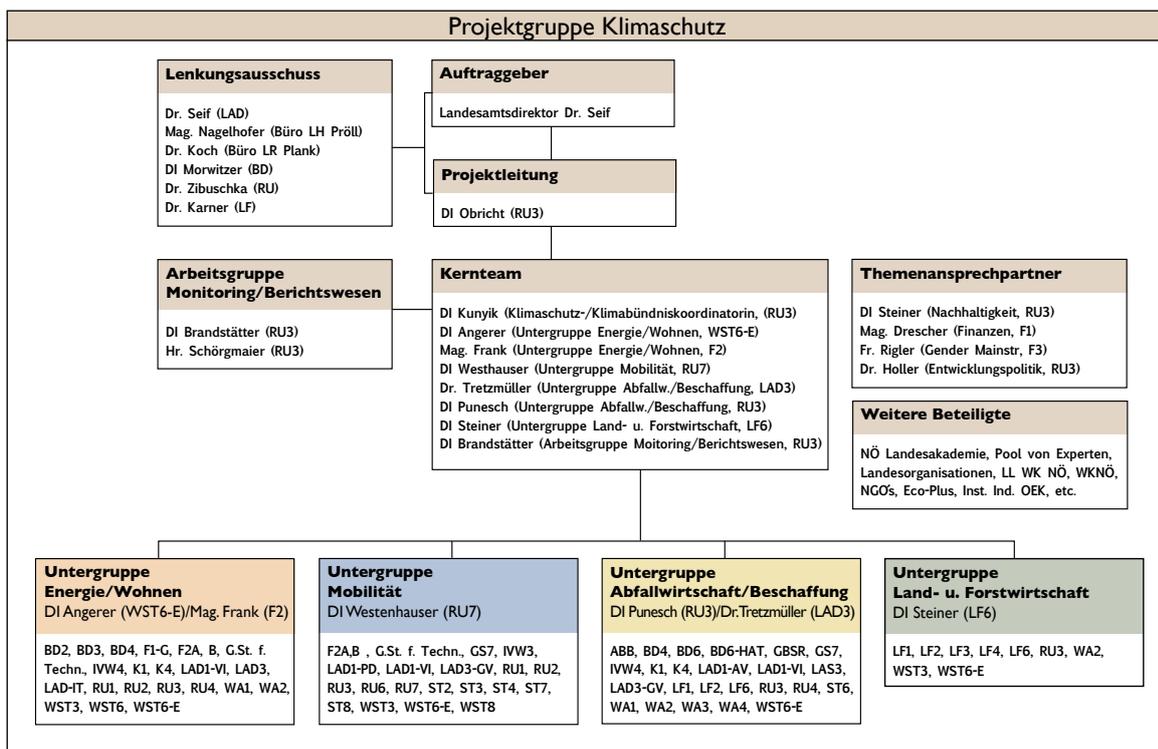
- die Vernetzung aller am Klimaprogramm beteiligten Abteilungen sowie der wichtigen Gruppen außerhalb der Verwaltung und
- die Zusammenführung aller Aktivitäten mit einem entsprechenden Monitoring, das eine Quantifizierung in der Umsetzung des Klimaprogramms erlaubt sowie
- die Berichterstattung an den NÖ Landtag durch die Vorlage eines jährlichen Berichts

Die Projektgruppe baut auf eine bewährte Struktur auf, wobei das Kernteam aus dem Klimabündnis-Beirat (seit 1993) durch entsprechende Erweiterungen hervorgegangen ist. Für jede Maßnahme gibt es in den zuständigen Abteilungen eine persönliche Zuständigkeit, die in der Projektstruktur abgebildet wird.

Die konkrete Umsetzungsarbeit erfolgt in den sogenannten Untergruppen – die den thematischen Schwerpunkten des NÖ-Klimaprogramms entsprechen.

Durch die Teamarbeit in den sektoralen Untergruppen wird eine gemeinsame Vorgehensweise gesichert und damit eine erhöhte Wirksamkeit in der Umsetzung erreicht. Die Koordination erfolgt schließlich durch die Abteilung RU3 und das Kernteam.

Auf der nächsten Doppelseite werden diese Gruppen im Detail beschrieben und vorgestellt.



Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2005

Kick-off-Veranstaltung zum NÖ Klimaprogramm Juni 2005

Bei der Kick-off-Veranstaltung zum NÖ Klimaprogramm im Landtagssitzungssaal am 15.6.2005 wurde für alle an der Umsetzung beteiligten Abteilungen, Interessensvertreter und NGO's (Non Government Organisations) das gemeinsame Ziel – eine notwendige, erhebliche Reduktion der Treibhausgase – deutlich gemacht. Landesrat Plank unterstrich dabei die konsequente und verstärkte Fortsetzung der Klimapolitik, die 1993 mit dem Beitritt Niederösterreichs zum Klimabündnis begonnen hat und nun im NÖ Klimaprogramm, das im Herbst 2004 von Landesregierung und Landtag einstimmig beschlossen wurde, seine Fortsetzung findet. Damit fand das Klimaprogramm seinen öffentlichen Startschuss.



Erstellung eines Monitoring- und Evaluierungs-Systems

Um die Wirkungen der einzelnen Maßnahmen des Klimaprogramms feststellen zu können und laufend einen Überblick über die Maßnahmen zu haben, wurde ein Monitoring mittels Indikatoren-System erarbeitet. Dazu wurden Indikatoren mit den jeweiligen Fachabteilungen und mit dem nationalen Kyoto-Monitoring so abgestimmt, dass in Zukunft laufend der Erfolg des Klimaprogramms festgestellt und Maßnahmen abgeleitet werden können.

Das nun vorliegende Monitoring- und Evaluierungssystem weist folgende Inhalte auf:

- **Art der Maßnahme:** Form des Tätigwerdens des Landes Niederösterreichs
- **Handlungsstufe der Emissionswirksamkeit:** Zeitlicher Wirkungshorizont bis zur Emissionswirksamkeit in Abhängigkeit von der Handlungsstufe
- **Umsetzungsmonitoring:** Stand des Ausmaßes der Umsetzung mittels Maßnahmenindikatoren sowie Erhebung von Umsetzungshemmnissen

Schwerpunkt 2006/2007 der Projektgruppe

- **Veranstaltung Klimaprogramm:** Durchführung einer Informationsveranstaltung zum Thema Klimaschutz und Klimabündnis in NÖ im Frühjahr 2006 und 2007 für die Abteilungen, wichtigen Stakeholder und Beteiligten
- **Erweiterte Kernteam-Klausur:** Jährliche Abstimmung der weiteren Umsetzung des NÖ Klimaprogramm und konkreten Vorgehensweise im Rahmen einer 2-tägigen Klausur
- **Verankerung eines Monitoringsystems:** Integration des laufenden Reporting in die Untergruppenarbeit als Unterstützung (Fortschrittskontrolle, Berichte)
- **Umsetzung des Genderprozesses:** Entsprechend den Vorgaben im Klimaprogramm wird die Gleichstellungsfrage aktiv auf der Maßnahmenebene thematisiert.

Die einzelnen Elemente der Projektorganisation mit ihren Aufgaben

Lenkungsausschuss

Für Steuerung und Entscheidungen wird ein Lenkungsausschuss eingerichtet. Der Lenkungsausschuss setzt sich wie folgt zusammen:

*Vorsitzender: Dr. Seif (Landesamtsdirektor),
Mag. Nagelhofer (Büro LH Pröll),
Dr. Koch (Büro LR Plank), DI Morwitzer (GL Baudirektion),
Dr. Zibuschka (GL Raumordnung, Umwelt und Verkehr),
Dr. Karner (GL Land- und Forstwirtschaft)
DI Obricht (Projektleitung)*



Kernteam

Aufgrund der Komplexität und Größe des Projektes wurde ein Kernteam gebildet. Mitglieder des Kernteams sind die Leitung der Projektgruppe, die Leiter der Untergruppen, und das Koordinationsteam, das für die innere Koordination der gesamten Projektgruppe, für das Monitoring und Berichtswesen des „NÖ Klimaprogramms 2004 – 2008“ verantwortlich ist.

*Leitung: DI Obricht (Abt. RU3).
Koordination, Monitoring, Berichtswesen: DI Kunyik, DI Brandstätter, Hr. Schörgmaier (RU3)*



Untergruppe Wohnen/Energie

In der Untergruppe Wohnen und Energie werden eine Vielzahl unterschiedlicher Handlungsfelder aus den Sektoren Raumwärme/ Kleinverbrauch und Energieaufbringung bearbeitet. Zentrale Themen sind Wohnbauförderung, Ökostromanlagen, Unterstützung von Gemeinden.

Leitung: DI Angerer (WST6-E) / Mag. Frank (F2 A,B)



Untergruppe Abfallwirtschaft/Beschaffung

Beschaffung umfasst jene Bereiche, in denen das Land als Einkäuferin auftritt und im Sinne der Vorbildwirkung bei Investitionsentscheidungen betriebs- und volkswirtschaftliche Überlegungen gleichermaßen beachtet. Die Handlungsfelder sind Landesgebäude und das Beschaffungswesen in der Landesverwaltung.

Leitung: Dr. Tretzmüller, DI Dorninger (LAD3)



Die Abfallwirtschaft hat neben den Maßnahmen zum Deponiegasmanagement einen Nachhaltigkeitsschwerpunkt „Stoffflusswirtschaft“. Regionale Verwertungs- und Vermeidungsstrategien, können einen großen Beitrag zur Müllvermeidung und -verwertung durch Schluss von Material- und Energieströmen liefern.

Leitung: DI Punesch (RU3)



Untergruppe Mobilität

Rund 1/4 der CO₂-Emissionen werden in Niederösterreich durch den Verkehr verursacht. Nur durch eine langfristig angelegte Gesamtstrategie kann es zu einer Trendumkehr kommen, durch Verkehr vermeiden, Verkehr verlagern sowie Verkehr verbessern.

Leitung: DI Westhauser (RU7)



Untergruppe Land- und Forstwirtschaft

Für die Umsetzung klimaschutzrelevanter Maßnahmen in der Land- und Forstwirtschaft eröffnen sich drei thematische Schwerpunkte mit Schutz und die Erhaltung der Senkenkapazität für Treibhausgase von land- und forstwirtschaftlichen Böden, Anbau und Ernte von Biomasse als Rohstoff und zur energetischen Nutzung sowie die Stärkung der Nachfrage nach klimagerecht erzeugten Produkten aus nachhaltigen Rohstoffen. Die besondere Rolle dieser Untergruppe ist, dass es durch den Waldzuwachs als natürliche Senke zu einer Kohlenstoffspeicherung kommt.

Leitung: DI Christian Steiner (LF6)



ThemenansprechpartnerInnen

Für die Beantwortung spezifischer übergeordneter Fragen werden ExpertInnen des Landes in das Kernteam eingebunden.

Nachhaltigkeit: DI Steiner

Finanzen: Mag. Drescher

Entwicklungspolitik: Dr. Holler

Gender Mainstreaming: Frau Rigler



Die Stakeholder

Das Land NÖ ist bei der Umsetzung seiner Klimaschutzaktivitäten bemüht viele Akteure einzubinden, um eine effektive Umsetzung der Maßnahmen zu gewährleisten. Es wurde daher sowohl bei der Erstellung des Klimaprogramms als auch jetzt bei der Umsetzung auf ein starkes Netzwerk gesetzt, so dass für NÖ zukunftsweisende Gesamtlösungen geschaffen werden. An dieser Stelle sei allen dafür herzlicher Dank ausgesprochen.

• ARGE Erneuerbare Energie	• Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für NÖ, BL	• Planungsgemeinschaft OST
• Agrarbezirksbehörde	• Klimabündnis Niederösterreich	• Regionalmanagement Süd
• Agrarmanagement NÖ Süd	• Klimabündnis Österreich	• SPÖ Klub NÖ
• Arbeiterkammer Niederösterreich	• Niederösterreichische Verkehrsorganisationsgesellschaft (NÖVOG)	• SPÖ-Gemeindevertreterverband
• ARGE Biolandbau	• ÖAMTC	• Südwind NÖ-West
• Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft	• Öö. Akademie für Umwelt und Natur	• Verband Austria Solar
• "die umweltberatung" NÖ	• Österr. Kuratorium für Landtechnik – ÖKL	• Vereinigung österreichischer Kessellieferanten
• Donauuniversität Krems	• Österr. Verein zur Förderung von Kleinkraftwerken	• Verkehrsverbund Ostregion (VOR)
• Energieagentur Waldviertel	• Österreichische Postbus AG – Regionalmanagement W/NÖ/Bgld	• Wirtschaftskammer NÖ
• Grünen Klub in Niederösterreichischen Landtag	• Österreichischen Städtebund – LG NÖ	
• Institut für Industrielle Ökologie	• ÖVP – Gemeindevertreterverband	
• Interessensvertretung der NÖ Familien	• ÖVP Klub Niederösterreich	

Wohnen



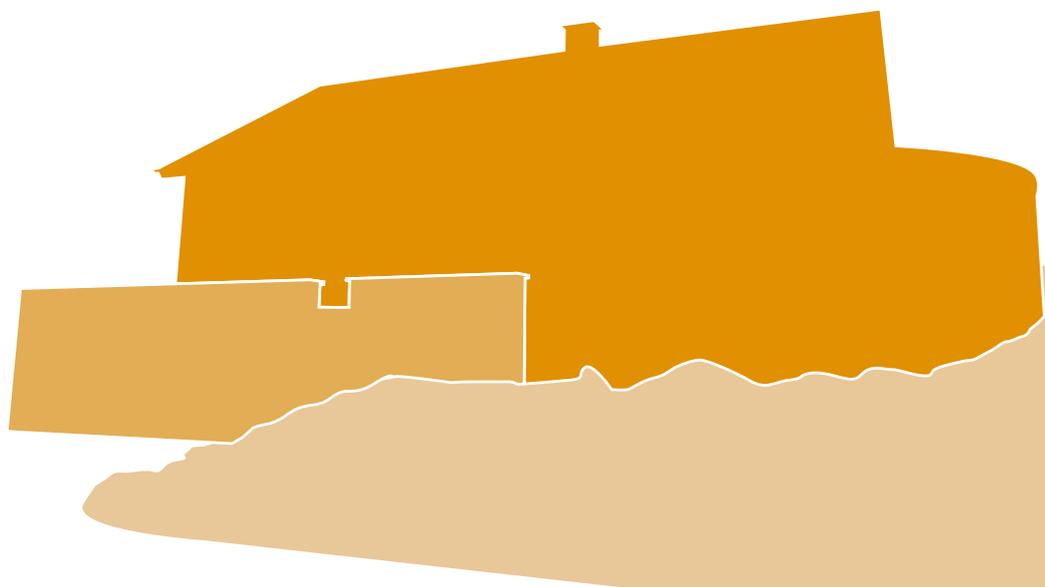
„Drei Dinge sind an einem Gebäude zu beachten: dass es am rechten Fleck stehe, dass es wohlgegründet, dass es vollkommen ausgeführt sei.“

Johann Wolfgang von Goethe

Wohnen betrifft jeden Menschen und es gibt hervorragende und kostengünstige Lösungen, die noch dazu die regionale Wirtschaft stärken. Außerdem hat das Land Niederösterreich gerade hier viele Möglichkeiten klimarelevantes Bauen und Energieeinsparungen zu forcieren, sei es durch Information, Beratung, Förderung, Gesetzgebung oder einfach in der Rolle als Vorbild (siehe dazu das Kapitel Beschaffung).

Ein besonderer Vorteil der Klimaschutz-Maßnahmen in diesem Bereich ist, dass sie für den Nutzer ausschließlich positiv erlebt werden. Wer ein gut gedämmtes Haus (bis hin zum Passivhausstandard) selbst erlebt hat, weiß erst was ein behagliches Gebäude ist – im Winter warme Wände und Böden und im Sommer kühle Räume, das ist Wohlfühlen pur. Damit einher gehen niedrigere Heizkosten, was in Zeiten steigender Ölpreise von höchster Bedeutung ist. Und als Nebeneffekt ergibt sich eine Wertsteigerung der Objekte, werden doch in Zukunft mit dem Energieausweis gerade diese Häuser wesentlich höhere Preise erzielen.

Durch die Auswahl an Nachhaltigkeitsmechanismen in den neuen Förderungsmodellen (z.B. biogene Heizanlagen, biogene Fernwärme, Verwendung ökologischer Baustoffe, Garten- und Freiraumgestaltung) kann jede Bürgerin und jeder Bürger selbst bestimmen, wodurch eine Komfortsteigerung bei ihren Gebäude umgesetzt werden soll. Egal, für welche Maßnahmen man sich entscheidet, in jedem Fall bedeutet dies einen Beitrag zum Klimaschutz. Kurz gesagt: Klimaschutz zahlt sich aus, führt zu höherem Wohlbefinden, mehr Behaglichkeit und niedrigeren Betriebskosten – und das mit gutem Gewissen!



Die zentralen Handlungsfelder der Untergruppe Wohnen

Neubau

Die niederösterreichischen Förderungsmodelle für den Wohnungsneubau bieten zahlreiche Möglichkeiten für die BürgerInnen und die Bauträger aktiven Klimaschutz zu betreiben. Klimaschutz wird so attraktiv!



Sanierung

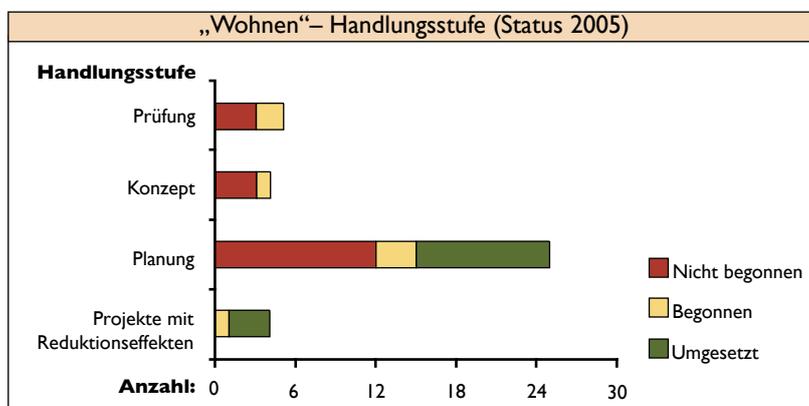
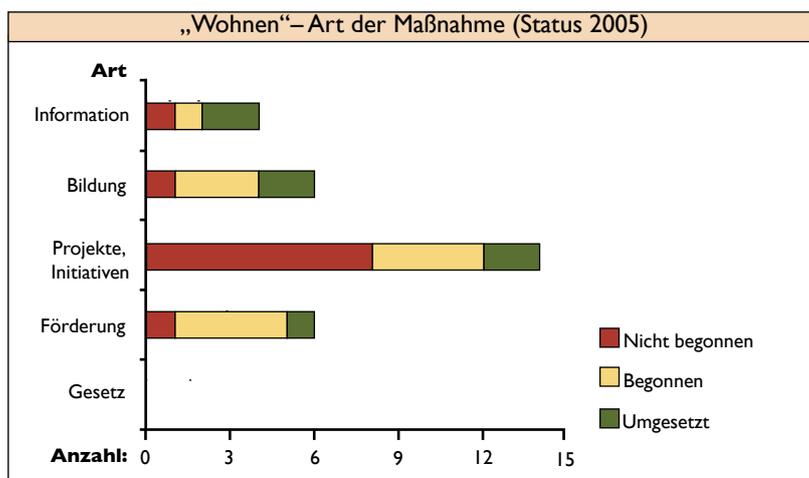
Wohnhaussanierung und im Speziellen thermische Sanierungsmaßnahmen tragen durch gezielte Förderungsanreize massiv zur Treibhausgasreduktion bei. Massive Betriebskosteneinsparungen erhöhen zusätzlich zum Förderungsanreiz die finanzielle Umsetzung der Maßnahmen. Und außerdem ist ein saniertes Gebäude einfach behaglicher und schöner, somit tragen wir auch zu einem schöneren Lebensumfeld in NÖ bei.



Überblick über die Maßnahmen der Untergruppe Wohnen

Der Bereich „Wohnen“ umfasst 38 Maßnahmen des NÖ-Klimaprogramms. Jeweils ein Drittel der Maßnahmen entfällt auf Gesetze, Förderung sowie Projekte bzw. Initiativen, wobei die Förderungen bereits überwiegend umgesetzt sind.

Der Schwerpunkt der Maßnahmen beim „Wohnen“ liegt in konkreten Planungsaktivitäten, die etwa zur Hälfte schon umgesetzt sind. Beim „Wohnen“ existieren auch bereits Projekte mit direkten Reduktionseffekten.



Neubau

Niederösterreich hat in Europa mittlerweile die Themenführerschaft für umweltbewusstes und leistbares Wohnen übernommen. Der thermische Standard bei geförderten Wohnbauten unterbietet bei weitem das geforderte Mindestmaß (Heizwärmebedarf < 50 kWh/m²·a im Eigenheimbereich und 40 kWh/m²·a im Wohnungsbau).

Niederösterreich hat es geschafft die im Förderungsbereich vorgegebenen Mindestenergiekennzahlen deutlich zu unterschreiten und erfüllt somit bereits jetzt Anforderungen, die erst in einigen Jahren als Förderungsvoraussetzung im Klimaprogramm festgeschrieben sind. Auch durch den starken Anstieg der erneuerbaren Energieträger in diesem Bereich (Biomasse, Solar) können die Emissionen deutlich reduziert werden.

Durch Veränderung der Lebensstile erhöht sich allerdings auch der spezifische Flächenbedarf, d.h. die Wohneinheiten werden bezogen auf die Anzahl der Bewohner immer größer, was zu entsprechend höheren Treibhausemissionen führt.

Gesamtemission =	Fläche [m ²] *	Fläche/Nutzung [m ² /Nutzung] *	Energiebedarf [kWh/m ²] *	Emissionsfaktor [CO ₂ /kWh] *
Tendenz	steigt	steigt	sinkt	sinkt
Treibhauswirkung	↗	↗	↓	↓

Die Ziele im Handlungsfeld Neubau

- Vorrangiges Ziel ist ein weiteres Absenken des durchschnittlichen Heizwärmebedarfes der Neubauten und zwar bezogen auf die Gesamtemissionen.
- Das mittel- bis langfristige Ziel im geförderten Wohnbau ist ein gesamtökologisches Gebäude, das in der Errichtungsphase und im Betrieb bis hin zum Recycling weitestgehend entsprechend der technischen Möglichkeiten CO₂-neutral ist.

Hemmnisse und fördernde Faktoren

Die NÖ Wohnbauförderung erreicht aufgrund ihres ökologischen und sozialen Ansatzes breite Bevölkerungsschichten und kann daher großflächig Einfluss nehmen.

Überblick der Maßnahmen mit Stand Ende 2005

Status 2005	Anzahl Maßnahmen	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
nicht begonnen	17	1/1, 1/2, 1/5, 2/2-2/7, 3/3-3/6, 4/1-4/4	BD3, RUI, RU2,
begonnen	5	1/3, 1/4, 2/1, 3/1, 3/2	BD2, BD3, BD4, FI-G, IVW3, IVW4, KI, K4, RUI, RU2, RU3, WST3, WST6-E
umgesetzt	7	5/1-5/3, 6/1-6/4	BD4, F2A,B, RU3, WST6-E

Schwerpunkte im Handlungsfeld Neubau für 2006/07

Einführung des 100 Punkte Hauses mit Nachhaltigkeitskriterien (biogene Brennstoffe, ökologische Baustoffe, Garten- und Freiraumgestaltung) mit 01.01.2006 zur Steigerung der ökologischen Komponente bei der Gebäudeerrichtung.
 Forcierung des 3,5 l Hauses (Energiekennzahl durschn. 35 kWh/m²·a)



Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2005

In NÖ wurde das 3,5 l-Haus als Durchschnitt erreicht!

In Niederösterreich wurde die Energiekennzahl 35 kWh/m²a beim Neubau erreicht! Durch das attraktive Förderungssystem wurde Niederösterreich führend beim geförderten energiesparenden Neubau. In den Förderrichtlinien wird als Mindestanforderung die EKZ 50 kWh/m²a gefordert. Aufgrund des attraktiven Modells wird jedoch im Durchschnitt die wesentliche bessere Energiekennzahl von 35 kWh/m²a erreicht.

Vergleicht man diese Energiekennzahl mit einem Auto, so entspricht dies einem 3,5 l Auto. Was also in anderen Bereichen noch Einzelmodelle sind, konnte im Neubaubereich durch eine konsequente Förderpolitik zum Durchschnittsverbrauch erhoben werden. Damit konnte NÖ in nur kurzer Zeit zum Vorzeigemodell im geförderten Wohnbau in Europa werden.

Dieses Ergebnis wurde durch die verpflichtende Einführung des Energieausweises für die Wohnbauförderung erreicht. Laut Auskunft der Immobilienbranche ist dadurch bereits eine Veränderung des Gebäudewertes gegeben, steigert doch eine energiesparende Ausführung den Wiederverkaufswert des Objektes.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass durch die Förderungsinstrumentarien der Begriff des Wohnens mit den Attributen Behaglichkeit, Wohlfühlen, Wärme und Licht eine neue Wertigkeit bekommt.



Weitere Informationen:
www.noel.gv.at/service/ffz/EH_neu_2006/struktureh_2006.htm

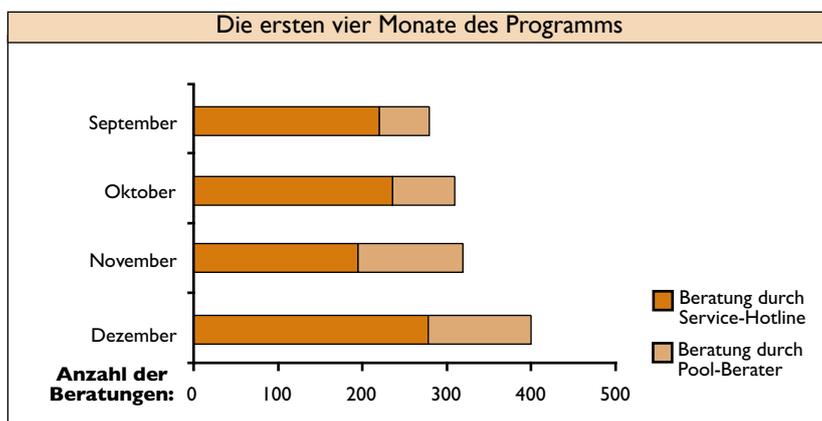
Energieberatung NÖ – 2000 Kunden in den ersten 4 Monaten M5/I

Im September 2005 wurde die Energieberatung NÖ flächendeckend gestartet! Die Energieberatung NÖ bietet jedem Hausbauer und -sanierer eine umfassende, firmenunabhängige und kostenlose Beratung zu den Themen:

- Neubau, Althausmodernisierung
- Dämmen der Gebäudehülle, Energiekennzahl
- Brennstoffe und Heizsysteme, Solarenergie
- Informationen über Förderungen
- Energie sparen



An der Service-Hotline 02742/22 1 44 werden Interessierte fachkundig beraten und bei Bedarf persönliche Energieberatungen vermittelt. Für diese Beratungen steht der Energieberatung NÖ ein landesweiter Pool von ca. 25 hochqualifizierten Energieberaterinnen und -beratern zur Verfügung. Für Menschen, die ein altes Haus sanieren möchten, kommt der Berater oder die Beraterin sogar kostenlos ins Haus. Außerdem hat die Energieberatung NÖ eine Menge an Informationsmaterialien zusammengestellt. Eine Reihe an Merkblättern zu den verschiedensten Themen, sowie zwei Broschüren zu Niedrigenergie-/Passivhäusern und Althausmodernisierung stehen kostenlos zur Verfügung. Auf der neuen Homepage www.energieberatung-noe.at gibt es ebenfalls jede Menge nützliche Informationen und die Möglichkeit sich für eine kostenlose Beratung anzumelden. Bereits in den ersten Monaten war die Nachfrage nach einer firmenunabhängigen Beratung sehr groß. Es konnten ca. 2.000 Kundenkontakte in den ersten vier Monaten hergestellt werden.



Sanierung

Die thermische Sanierung ist von zentraler Bedeutung für die Erreichung der Klimaschutzziele, betrifft sie doch fast alle Menschen in NÖ. Allerdings geht der Effekt der Sanierung darüber weit hinaus. Sie trägt einen wichtigen Beitrag zur Ortskernbelebung und gegen Zersiedelung bei, schafft keinen neuerlichen motorisierten Verkehr und stärkt die lokale Wirtschaft. Die Verbesserung des thermischen Standards der bestehenden Gebäudesubstanz in Niederösterreich (Schwerpunkt sind Gebäude, die von 1945 – 1980 errichtet wurden) bewirkt eine massive Reduktion des Treibhausgasausstoßes. Durch eine sinnvolle Objektverbesserung kann die Energiekennzahl von oft über 200 kWh/m²·a auf unter 50 kWh/m²·a gesenkt werden, wodurch eine Reduktion um über 75 % erreicht wird. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Erneuerung bestehender alter Heizungsanlagen, wobei eine Akzentuierung auf biogene Brennstoffe gelegt wird. Erst damit kann gemeinsam mit Dämmungsmaßnahmen eine CO₂-Neutralität des Gebäudes erreicht werden.

Die Verwendung ökologisch unbedenklicher Baustoffe und die Verwendung von Komfortlüftungsanlagen zur Reduktion der Lüftungswärmeverluste steigert zugleich die Behaglichkeit, das Wohlbefinden und die Gesundheit und setzt Maßstäbe in der Industrie.

Die Ziele im Handlungsfeld Sanierung

- Die bereits sehr ambitioniert hohe Anzahl an Sanierungen soll weiterhin in Richtung thermische Gesamtanierung in NÖ forciert werden.
- Durch umfassende Energie- und Förderungsberatung wird das Bewusstsein der BürgerInnen für klimaneutrale und damit moderne, kosteneffektive und behagliche Lösungen erhöht.
- Ein gesamt ökologisches Sanierungskonzept mit dem Ziel in der aktiven Sanierungsphase und im Gebäudebetrieb weitestgehende CO₂-Neutralität nach den technischen Möglichkeiten zu erreichen

Überblick der Maßnahmen mit Stand Ende 2005

Status 2005	Anzahl Maßnahmen	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
noch nicht begonnen	1	7/3	F2A,B
begonnen	2	7/1, 8/2	F2A,B
umgesetzt	6	7/2, 7/4, 7/5, 7/6, 8/1, 8/3	F2A,B, RU3, WST3, WST6-E

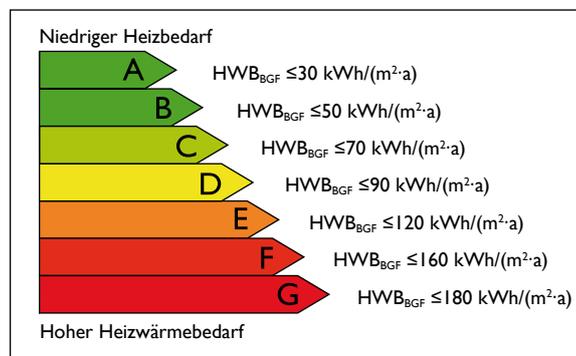
Schwerpunkte im Handlungsfeld Sanierung für 2006/07

- Einführung der 100 Punkte Sanierung mit Nachhaltigkeitskriterien (biogene Brennstoffe, ökologische Baustoffe, Garten- und Freiraumgestaltung) mit 01.01.2006
- Ausstieg aus der Förderung für fossile Energieträger (Öl, Kohle, Gas) mit 01.01.2006
- verstärkte Bewusstseinsbildung für die BürgerInnen und einschlägige Berufsgruppen (Energieberatung + Solarkampagne)
- Förderungsanreize auch für energetische Teilsanierungen

Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2005

Doppelte Förderung durch Halbierung des Heizwärmebedarfes M6/3

Die Wohnbauförderung setzt auf thermische Gesamtsanierung beim Gebäudebestand. So konnten niederösterreichweit bereits 1.500 energetische Gesamtsanierungen durchgeführt werden. Insgesamt beträgt der Anteil der thermischen Gesamtsanierungen am gesamten Sanierungsvolumen ca. 15 %. Aufgrund der besonderen Förderbedingungen wird ein sehr hoher Anreiz zu einer nachhaltigen Sanierung gesetzt: Wird durch die Sanierungsmaßnahmen nämlich eine Halbierung des Heizwärmebedarfes (gegenüber dem Ausgangszustand) sichergestellt, so kann eine Verdoppelung der Förderung erfolgen. Als Instrument dafür wird der Energieausweis verwendet, der – ähnlich den Energieklassen bei den Elektrogeräten – auf einen Blick Auskunft über die energetische Qualität des Gebäudes gibt.



Installierte Heizanlagen mit biogenen Brennstoffen (Holz) verdreifacht M8/I

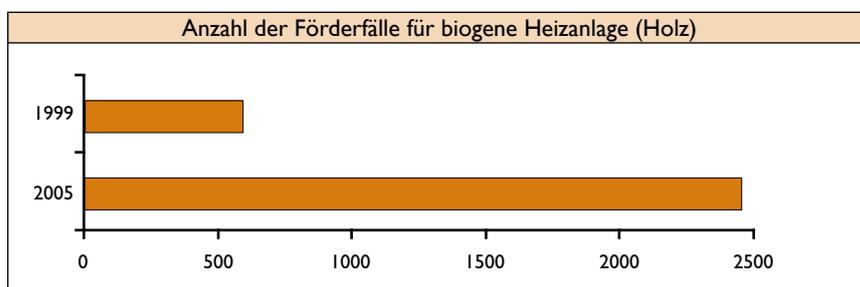
Durch den in den letzten Jahren erhöhten Förderungsanreiz für den Einbau von biogenen Heizungsanlagen (CO₂-Neutralität) und nicht zuletzt durch die massiv gestiegenen Brennstoffkosten für fossile Energieträger hat sich die Anzahl der Förderungsfälle für Heizanlagen mit biogenen Brennstoffen verdreifacht (siehe Grafik unten).

In Niederösterreich wurde seit 2004 die Förderung von fossilen Energieträgern an den letzten Stand der Technik angepasst (Förderung ausschließlich für Brennwerttechnik bei Öl und Gas). Mit Wirksamkeit Jänner 2006 wurde der gänzliche Ausstieg zur Förderung von Heizungsanlage mit fossilen Energieträgern vollzogen.

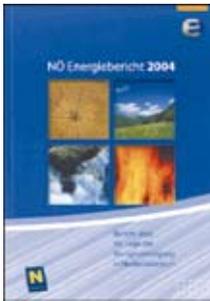
Bei Komfortzentralheizungsanlagen (automatisch beschickte Systeme) ist der Trend zu Pelletsheizungsanlagen durchschnittlich deutlich zu erkennen, werden damit doch die Vorteile von Bequemlichkeit und erneuerbaren Energieträgern in Einklang gebracht.



Informationen:
www.noel.gv.at/service/ff2/Eigenheimsanierung/strukturas_2006.htm



Energie



Ein detaillierter Bericht über die Lage der Energieversorgung für das Land Niederösterreich findet sich im NÖ-Energiebericht, in dem u.a. die Energiebilanz und das Energiekonzept, die Entwicklung nach Energieträgern und die Energieförderungsmaßnahmen dargestellt werden.

www.noel.gv.at/service/wst/wst6/energie

Die rasante wirtschaftliche Entwicklung im letzten Jahrhundert wurde in erster Linie durch billiges Erdöl und Erdgas ermöglicht. Die Versorgung der Wirtschaft und der Bevölkerung mit kostengünstiger Energie führte zu einem ständigen Anstieg des Energieverbrauchs, wobei Erdöl und Erdgas hauptsächlich aus dem Nahen Osten und Russland kommen, beides politisch instabile Regionen. Durch den steigenden Verbrauch kommt es zu weiterer wachsender Abhängigkeit.

Die österreichische Wirtschaft ist an globale Entwicklungen geknüpft und benötigt folglich auch in Zukunft wettbewerbsfähige Energiepreise, die Versorgung der Bevölkerung und der Kommunen zu sozial vertretbaren Bedingungen wird zu einer wichtigen Zukunftsfrage.

Da Erdöl und Erdgas endlich sind, wird es aufgrund des global steigenden Bedarfs zu weiteren Preisschüben kommen. Daher ist es zentrale Aufgabe der NÖ-Energiepolitik auf diese Entwicklungen Rücksicht zu nehmen, d.h. Energie effizienter zu nutzen und Energie aus nachhaltigen Quellen zu gewinnen.

Österreich besitzt durch seinen Wasserreichtum, seinen Reichtum an Wäldern und landwirtschaftlichen Flächen aber auch durch seine windbegünstigten Zonen hervorragende Zukunftschancen seinen Energieverbrauch künftig nachhaltig und weitestgehend autonom zu decken.



Die zentralen Handlungsfelder der Untergruppe Energie

Energiebereitstellung

Die Bereitstellung von Energie muss verstärkt auf erneuerbare Quellen umgestellt werden. Ein kontinuierlicher Ausbau von Ökostromanlagen und Biomassefernwärme reduziert Importabhängigkeiten bei der Energieaufbringung und sichert Beschäftigung im Inland.



Betriebe

Das Gewerbe und die Industrie werden bei der Umsetzung klimaschonender Maßnahmen durch das Ökomanagement-Programm, durch die „Betriebliche Umweltförderung“ und die Ökologische Betriebsberatung unterstützt.



Gemeindeunterstützung

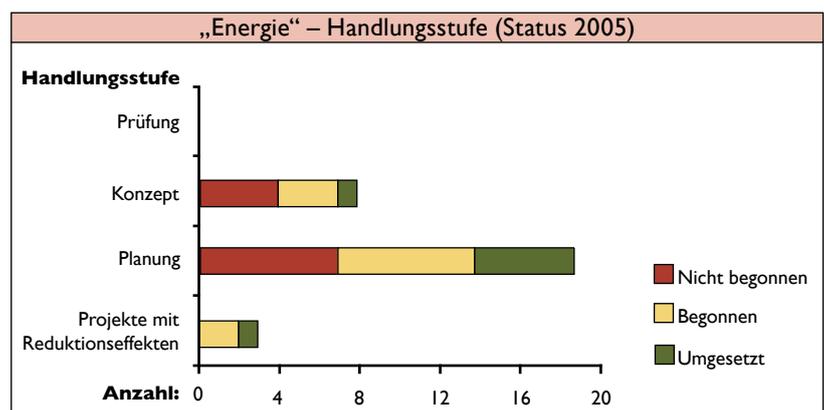
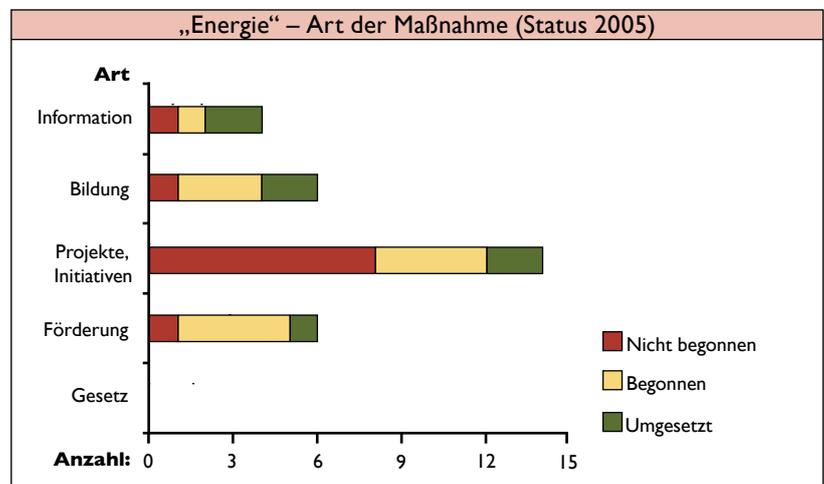
Die ersten Klimaschutzbestrebungen wurden als Klimabündnis zwischen Gemeinden Mitteleuropas und indigenen Völkern in Amazonien gegründet. Darin wird das auf Gemeindeebene realistische Klimabündnisziel von minus 50 % Treibhausgasemissionen vereinbart. Das Land unterstützt durch Strukturen, Öffentlichkeitsarbeit und Sonderförderungen.



Überblick über die Maßnahmen der Untergruppe Energie

Der Bereich „Energie“ beinhaltet 30 Maßnahmen des NÖ-Klimaprogramms. Etwa die Hälfte der Maßnahmen sind Projekten und Initiativen zuzuordnen. Je etwa 20 Prozent fallen unter Bildungsprogramme bzw. Förderungen. Bei der „Energie“ sind 40 Prozent der Maßnahmen begonnen und 20 Prozent bereits umgesetzt.

Ein Drittel der Maßnahmen bei der „Energie“ betreffen die Erstellung von allgemeinen Konzepten. Im Rahmen des Klimaprogramms sollen zwei Drittel der Maßnahmen das konkrete Planungsstadium erreichen, wobei 25 Prozent davon schon umgesetzt sind.



Energiebereitstellung

Energie aus Biomasse und Wasser sind die ältesten genutzten Energieformen des Menschen. Neue Technologien ermöglichen auch die effiziente Nutzung von Wind und direktem Sonnenlicht. Die Sicherheit der Versorgung war in der Vergangenheit einzig von der Qualität der Versorgungsnetze abhängig. Kraftwerke für die Stromerzeugung und Gas für die Verteilnetze standen stets ausreichend zur Verfügung. Energieversorgung erfordert infrastrukturelle Maßnahmen wie Raffinerien, Kraftwerke und Leitungsnetze. Der Aufbau von Infrastrukturen kann Jahrzehnte dauern und ist kapitalintensiv. Die Etablierung neuer Energiesysteme benötigt ebenfalls viel Zeit und Geld. Seit nunmehr 20 Jahren werden in Niederösterreich sehr erfolgreich Biomassefernheizwerke gebaut, der Anteil am gesamten Wärmemarkt ist aber nach wie vor recht gering. Ähnlich, wenn auch schneller, verhält es sich beim Ökostrom, seit die ersten nennenswerten Windkraftanlagen errichtet wurden sind 10 Jahre vergangen. Ökostrom hat in diesem Zeitraum aber einen beachtenswerten Anteil der Stromversorgung übernommen. Dem Ausbau dezentraler Erzeugungskapazitäten sind aber auch Grenzen gesetzt. Windkraftanlagen und Biogasanlagen sind entweder weithin sichtbar oder beeinträchtigen die Nachbarschaften in anderer Weise. Für einen kontinuierlichen weiteren Ausbau ist somit eine breite öffentliche Unterstützung und Aufklärung erforderlich.

Die Ziele im Handlungsfeld Energiebereitstellung

- Ökostromanlagen und Biomasseheizwerke werden, getragen von einer breiten Öffentlichkeit, immer weiter ausgebaut, wobei die Effizienz ebenfalls kontinuierlich steigen soll.
- Steigerung der Effizienz bei der Erzeugung elektrischer Energie
- Nutzung bestehender Wärmepotentiale
- Mittelfristig soll die Biogaserzeugung und Reinigung soweit ausgereift sein, dass Biogas als Treibstoff eingesetzt und auch in Gasleitungen eingespeist werden kann.

Hemmnisse und fördernde Faktoren

Ökostromanlagen benötigen gestützte Tarife und bundesweite einheitliche Regelungen, das Fehlen solcher Regelungen verhindert einen weiteren Zuwachs. Steigende Ölpreise sorgen für einen starken Anstieg bei der energetischen Biomassenutzung in allen Bereichen.

Überblick der Maßnahmen mit Stand Ende 2005

Status 2005	Anzahl Maßnahmen	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
noch nicht begonnen	6	11/2-11/4, 12/1, 12/2, 13/2	LAD-VI, RU2, WST6-E
begonnen	3	11/1, 11/6, 14/1	RU4, WA1, WST6, WST6-E
umgesetzt	2	11/5, 13/1	WA2, WST6-E

Schwerpunkte im Handlungsfeld Energiebereitstellung für 2006/07

- Weiterführung der bestehenden Förderungen mit Schwerpunkt Biomasse und Biogas

Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2005

10 % Ökostrom in NÖ M I I

Ende 2005 waren in Niederösterreich Ökostromanlagen mit einer Erzeugungskapazität von mehr als 10 %, bezogen auf den NÖ-weiten Stromverbrauch, in Betrieb. Zusätzlich werden etwa 4 % des Stromaufkommens in Kleinwasserkraftwerken erzeugt. 256 Windkraftanlagen mit einer installierten Leistung von 361 MW, 48 Biogasanlagen und 9 große Biomassekraftwärmekopplungen mit einer elektrischen Gesamtleistung von über 35 MW produzieren umweltfreundlichen Strom. Im Jahr 2005 stieg der Ökostromanteil um mehr als 3 %.



Die Versorgung der Biomassekraftwerke mit Brennstoff erfolgt direkt aus den heimischen Wäldern oder Sägebetrieben, insgesamt werden ca. 1 Mio. Schüttraummeter Rinde und Hackgut direkt zur Stromerzeugung eingesetzt. Der Großteil dieser Anlagen wird mit sehr hohen Gesamtwirkungsgraden betrieben, da die bei der Stromerzeugung anfallende Wärme durchwegs als Prozesswärme oder als Fernwärme zur kommunalen Wärmeversorgung ausgekoppelt wird.

Nahezu alle in den letzten Jahren errichteten Biogasanlagen werden mit nachwachsenden Rohstoffen betrieben. Zum Einsatz kommen neben Mais- und Sonnenblumensilagen auch Gras, Klee, Gülle und Mist. Die Biogasanlagen sichern damit die Bewirtschaftung von 5.000 bis 6.000 ha landwirtschaftlicher Flächen. Biogasprozesse ermöglichen eine kleinräumige und geschlossene Nährstoffbewirtschaftung, alle dem Boden entzogenen Mineralstoffe werden mit der Gülle wieder rückgeführt. Nur wenige Biogasanlagen werden mit Abfällen betrieben. Der große und schnelle Zuwachs war nur durch ein koordiniertes Zusammenarbeiten zwischen den Interessensvertretungen, den Genehmigungsbehörden und den Förderstellen möglich. Gemeinsame Standards wurden geschaffen und einheitliche Förderkriterien durch das Land in Kraft gesetzt.

Die Umsetzung der Vielzahl an Projekten erforderte intensive Aufklärungsarbeit bei den Anrainern und auch bei allen anderen Betroffenen.

280 Biomassefernheizwerke M I 3 / I

Mit der Schaffung des Biomassefernwärmefonds im Jahr 2001 und dessen gleichmäßiger Dotierung über die letzten Jahre wurde eine nachhaltig positive Entwicklung generiert. Biomasseheizwerke haben mittlerweile einen sehr hohen technischen Standard erreicht. Fast alle Kesselanlagen und Nebenanlagen sind Produkte aus Österreich. Die Entwicklung zeigt eine deutliche Entwicklung der Fernwärmenetze hin zu kleinen kompakten Versorgungseinheiten, meist für Ortskerne, oder Großanlagen zur Versorgung großer Städte und Industriebetriebe. Biomassefernwärme hat nach wie vor Zuschussbedarf. Durch die fortschreitenden Entwicklungen konnten aber in der Vergangenheit die Förderquoten schrittweise gekürzt und vereinheitlicht werden. Wurden die ersten Anlagen noch mit Billigbrennstoffen aus den Sägewerken kalkuliert, so werden neue Anlagen überwiegend mit Waldhackgut betrieben.



Betriebe

Der Sektor Industrie verursacht ca. 15 % der emittierten Treibhausgase in NÖ. Um den Wettbewerb zu sichern und gleichzeitig die Verpflichtungen des Kyoto-Protokolls (2008–2012) erfüllen zu können, soll in der Europäischen Union ein einheitliches CO₂-Reduktionsprogramm für den Industriebereich geschaffen werden. Am 1. Jänner 2005 startete die Pilotphase zur Umsetzung des Emissionshandels für Großbetriebe als zentrale Maßnahme den Klimaschutz in der Unternehmensführung zu verankern.

Klima- und Umweltschutz ist jener Bereich der Wirtschaft mit den größten Wachstumsraten, bei einem Umsatz von 3,78 Mrd. €, einem Export von 2,45 Mrd. € und 17.200 Beschäftigten Personen (österreichweit). Österreich hat als kleine Volkswirtschaft durch die frühe Spezialisierung auf dieses neue Gebiet der Umwelttechnologien eine gute Position im internationalen Wettbewerb erreicht.

Daher unterstützt das Land NÖ Gewerbebetriebe und Industrie bei der Einsparung und Reduktion von Treibhausgasen durch Beratungs- und Förderungsschienen und schafft damit mehrfachen Nutzen: Stärkung der Betriebe in ihrer Wettbewerbsfähigkeit, Verbesserung der Umweltsituation und Stärkung des wachsenden Wirtschaftszweiges Umweltechnik.

Die Ziele im Handlungsfeld Betriebe

- Möglichst viele Betriebe mit dem Ökomanagement-Programm anzusprechen und zur Teilnahme zu motivieren
- Das Ökomanagement-Programm laufend zu erweitern und an die Bedürfnisse der NÖ-Betriebe anzupassen

Hemmnisse und fördernde Faktoren

Durch die gute Zusammenarbeit des Landes Niederösterreich mit der Wirtschaftskammer NÖ bei Betriebsberatungen und der Kooperationen und Unterstützung durch die klima:aktiv Programme des Lebensministeriums können Betriebe bei Projekten betreffend Reduktion von Treibhausgasemissionen bestmöglich unterstützt werden.

Überblick der Maßnahmen mit Stand Ende 2005

Status 2005	Anzahl Maßnahmen	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
noch nicht begonnen	1	30/1	RU3
begonnen	4	29/1, 29/3, 29/5, 29/6	RU3, WST3, WST6-E
umgesetzt	4	29/2, 29/4, 29/7, 30/2	RU3, WST3

Schwerpunkte im Handlungsfeld Betriebe für 2006/07

- Durchführung des Ökomanagement-Klimapreis für Betriebe
- Forcierung der Kooperation zwischen Ökomanagement und dem klima:aktiv Programm (Energieeffiziente Betriebe M 29/1, Eco-Facility M29/3, Mobilitätsmanagement in Betrieben M23/4)

Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2005

Ökomanagement Betriebe im Umweltschutz

Seit dem Jahr 1998 werden im Programm Ökomanagement seitens des Landes Niederösterreich fachliche und finanzielle Förderungen für Umwelt- und Klimaschutz sowohl in privatwirtschaftlichen als auch in öffentlich-rechtlichen und gemeinwirtschaftlichen Organisationen erfolgreich eingesetzt. Das Land Niederösterreich konnte durch zielgruppenspezifische Angebote und Serviceleistungen (Teilprogramme siehe Tabelle) jährlich alleine in den direkten Ökomanagementprogrammen fast 100 Teilnahmen verbuchen.



Seit 2004 bietet das Ökomanagement im Teilprogramm Ökologische Betriebsberatung – eine gemeinsame Initiative des Landes NÖ und der Wirtschaftskammer NÖ – ein neues Modul Abfallwirtschaft und Klimaschutz an. Ziel ist es, vor allem den Klein- und Mittelbetrieben eine maßgeschneiderte Beratungsmöglichkeit auf dem Gebiet der Ressourceneinsparung in umweltrelevanten Bereichen wie Energie und Abfall zu bieten. Dazu wird ein dreistufiges Modulsystem an Beratungen angeboten: Nach einer gezielten ökologischen Analyse (4-stündiger Gratis-Einstiegscheck) und Durchleuchtung der Problembereiche (Schwerpunktberatung) folgt schließlich die Unterstützung, in der die konkrete Umsetzung von Einzelmaßnahmen (Öko-Kurzberatung). 2005 konnten so 120 Betriebe ihren Beitrag zu den Klimaschutzzielen verbessern.

Teilnahmen an den Ökomanagement Programme		
Programm Ökomanagement	2004	2005
Start	44	20
Projektworkshops	8	20
AWK Workshops	92	19
Potential	38	16
System	11	12
Zert	0	2
EMAS Konsolidierung	3	1
Ökologische Betriebsberatung	405	420

Betriebliche Umweltförderung für erneuerbare Energie M29/3

Ziel der Betrieblichen Umweltförderung ist es, Unternehmen in Niederösterreich bei der Durchführung von freiwilligen und behördlich vorgeschriebenen Umweltschutzinvestitionen finanziell zu unterstützen. Im Rahmen dieser Investitionen angeschaffte Wirtschaftsgüter des Anlagenvermögens müssen überwiegend dem Schutz der Umwelt vor betrieblichen Emissionen dienen.

Bereits ein Drittel aller Anträge im Rahmen der betrieblichen Umweltförderung entfallen auf Investitionen für den Ersatz fossiler Energieträger bei gleichzeitiger Einsparung von Energie! Unter diese Investitionen fallen vor allem Biomasseanlagen, Solaranlagen, Wärmepumpen und Wärmedämmmaßnahmen.

Es wurden im Jahre 2004 27 energiesparende Maßnahmen gefördert. Im Jahre 2005 konnte die Zahl der Anträge auf 41 erhöht werden. Für energiesparende Maßnahmen wurden mittels Zuschüssen Landes- und EFRE-Kofinanzierungsmittel in der Höhe von € 322.913,50 gefördert.



Weitere Informationen:
www.oekomanagement.at
www.noel.gv.at/service/RU/RU3/umweltfoerderungfuerbetriebe.htm

Gemeindeunterstützung

Die Möglichkeiten der Gemeinden Klimaschutzmaßnahmen zu initiieren oder zu unterstützen sind vielfältig, da sie über die entsprechenden Kompetenzen und die Nähe zu den Bürgerinnen und Bürgern sowie Betrieben verfügen. Wesentliche Instrumentarien finden sich in der Raumordnung, der Beschaffung (Privatwirtschaftsverwaltung), gemeindeeigenen Förderungen sowie auf Informations- und Beratungsebene. Um diese Potentiale zu heben unterstützt daher das Land die Gemeinden:

- durch die Klimabündnis-Sonderförderungsaktion für klimarelevante Projekte und Investitionen in den Gemeinden
- durch Bildungs- und Informationsangebote und
- durch die Aktion Klimabündnis-Schwerpunktregionen.

Am Beispiel Bruck/Leitha wird klar, dass es mit entsprechendem Engagement möglich ist, sogar das Klimabündnisziel (–50 % CO₂) zu übertreffen. Der sorgsame Umgang mit Energie, die Versorgung mit erneuerbaren Energieträgern, die Reduktion des motorisierten Individualverkehrs und Umstieg auf alternative Antriebsformen sowie der Einkauf von regional, ökologisch und fair gehandelten Produkten sind Optionen, die in der Gemeinde unmittelbar umgesetzt und für jeden Einzelnen als positives Erlebnis spürbar werden.

Die Ziele im Handlungsfeld Gemeindeunterstützung

- Einbindung von 300 Gemeinden in das Klimabündnis bis 2008 (Stand 2005: 270 Gemeinden)
- Weiterführung und Vertiefung des Bildungs- und Förderangebotes für Gemeinden zur Optimierung von Gemeindeobjekten
- Erhöhung der Anzahl der Gemeinden in Klimabündnis-Schwerpunktregionen

Fördernde Faktoren

- öffentlichen Bedeutung von Klimaschutz
- starke politische Unterstützung
- entsprechende Fördermittel
- gut funktionierende Kooperation mit „Klimabündnis“
- Engagement der Gemeinden

Überblick der Maßnahmen mit Stand Ende 2005

Status 2005	Anzahl Maßnahmen	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
noch nicht begonnen	4	10/1, 10/2, 10/6, 10/8	BD2, BD3, IVW3, LAD-IT, RU1, RU3, WST6-E
begonnen	5	10/3, 10/4, 10/7, 10/9, 10/10	BD2, BD4, FI, IVW3, K1, K4, LAK, RU1, RU2, RU3, WST3, WST6, WST6-E, EcoPlus
umgesetzt	1	10/5	BD4, RU3

Schwerpunkte im Handlungsfeld Gemeindeunterstützung für 2006/07

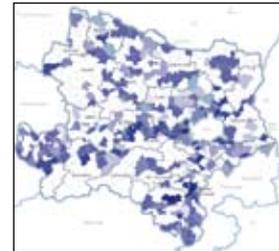
- Aufbau des Service Energieberatung für Gemeinden
- Initiierung einer Förderung für klimarelevante Maßnahmen auch für Nicht-Klimabündnis Gemeinden
- Ausbau des bedarfsorientierten Bildungsangebotes zu Sanierung und Wohngesundheit für Berater und sonstige Multiplikatoren

Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2005

1 Mio. Einwohner in NÖ im Klimabündnis M10/5

Keine Region in Europa hat ein so dichtes Netz an Klimabündnisgemeinden wie Niederösterreich: Zwei Drittel der Landsleute leben bereits in Kommunen, die sich zum Ziel gesetzt haben, ihre Treibhausgas-Emissionen um 50 Prozent zu senken. Mit Ende 2005 wurde die 1 Mio. Grenze überschritten.

Es ist eine Erfolgsgeschichte, die bei den europäischen Klimabündnis-Partnern für große Anerkennung sorgt: NÖ hat mit bereits 270 Klimabündnis-Gemeinden doppelt so viel als die Niederlande mit 115 (Niederlande: 41.800 km², 16 Mio. Einwohner; Niederösterreich: 19.200 km², 1,5 Mio. Einwohner)



*Klimabündnisgemeinden in NÖ
Stand 12/2005*

Climatestar in NÖ M10/5

Im Jänner 2005 war Niederösterreich bereits zum zweiten Mal Schauplatz der internationalen Verleihung des „Climate Star“, der Auszeichnung für lokale Klimaschutz-Aktivitäten. Dabei haben 203 Städte und Gemeinden aus 17 Nationen mitgemacht. 22-mal wurde diesmal die Trophäe für besonders innovative Projekte aus dem Bereich Erneuerbare Energien verliehen – dreimal ging sie nach Niederösterreich: nach Krumbach, Stetteldorf am Wagram und Bruck a.d. Leitha.



*Weitere Informationen unter
www.noee.gv.at/klimabuendnis*

Schwerpunktregionen (SPR) M10/5

Durch Konzentration von finanziellen und organisatorischen Ressourcen soll die Lebensqualität in der Region nachhaltig verbessert und ökologisch-ökonomische und soziale Netzwerke geschaffen werden. So werden in den Klimabündnis-Schwerpunktregionen klimarelevante Maßnahmen gebündelt, um ausgehend von einzelnen Regionen Impulse für das ganze Land zu setzen. Messbare Erfolge sollen v.a. in den Bereichen Energie, Verkehr, Landwirtschaft, Ernährung, ökologische Beschaffung, entwicklungspolitische Bildungsarbeit und betriebliches Umweltmanagement erzielt werden.

Nach den beiden Schwerpunktregionen Bruck/Hainburg/Schwechat und Bucklige Welt wurde 2005/06 eine grenzüberschreitende Schwerpunktregion (SPR) initiiert. Am 6. September 2004 haben LH Dr. Erwin Pröll und die Umweltminister der Slowakei und Tschechiens, Dr. Laszlo Miklos und Dr. Libor Ambrozek, eine gemeinsame Erklärung zur Unterstützung der grenzüberschreitenden Klimabündnis Schwerpunktregion unterzeichnet. Damit werden in den drei Regionen Zukunftsraum Tayatal, Land um Laa und Marchfeld mit den Nachbarregionen in Tschechien und der Slowakei im Zeitrahmen von zwei Jahren unter aktiver Mitwirkung der gesamten Bevölkerung die Zusammenarbeit und der Klimaschutz gestärkt.



Bildungsprogramm: Energieeffizienz in der Gemeinde M10/10

Die NÖ Landesakademie, Bereich Umwelt und Energie, hat speziell für Gemeindebedienstete im Rahmen des Programms „Energieeffizienz für die Gemeinden“ die Themen Gebäudesanierung und Energiesparen in den Vordergrund gestellt. Konkrete Lösungen in den Gemeinden sind letztlich die Voraussetzung und Garantie für die Umsetzung des Klimaschutzes.

Beschaffung

Die Klimaformel:
*Vorbild + Verantwortung =
Lebensqualität für Generationen*

Als öffentliche Institution kommt dem Land NÖ besondere Verantwortung und Vorbildwirkung sowohl für die Gemeinden als auch für alle Bürgerinnen und Bürger des Landes NÖ zu. Verantwortung bedeutet in einer vernetzten Welt in steigendem Maße auch „globale Verantwortung“. Mit dem Beitritt zum Klimabündnis im Jahr 1993 hat sich das Land NÖ bereits diesem Ziel verpflichtet.

Wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesdienstes innovative und attraktive klimaorientierte Maßnahmen im Land erleben, können diese als Multiplikatoren auftreten und wesentlich zu einer höheren Lebensqualität für alle Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher beitragen.

Dabei hat es die Landesverwaltung als Einkäuferin und Gebäudebesitzerin in der Hand klimaorientierte Entscheidungen zu treffen, z. B. bei den Gebäudedämmstandards, der Art der Energieversorgung, den haustechnischen Anlagen, den Kraftfahrzeugen, den Bürogeräten, den Baustoffen oder bei den landwirtschaftliche Produkten für öffentliche Küchen des Landes.

Im Sinne der Vorbildwirkung sollte sich daher das Land NÖ bei seinen Investitions-Entscheidungen verstärkt nicht nur von betriebs-, sondern auch von volkswirtschaftlichen Überlegungen leiten lassen.



Die zentralen Handlungsfelder der Untergruppe Beschaffung

Landesgebäude

Bei Landesgebäuden als Aushängeschilder öffentlicher Baukultur und Baugesinnung erfolgt die Errichtung und Sanierung in Niedrigenergie- bzw. Passivhausqualität. Außerdem wird gezielt der Einsatz klimaschonender Biomasse-Energieträger zur Objektwärmeversorgung in Landesgebäuden forciert.



Klimaorientierte Beschaffung

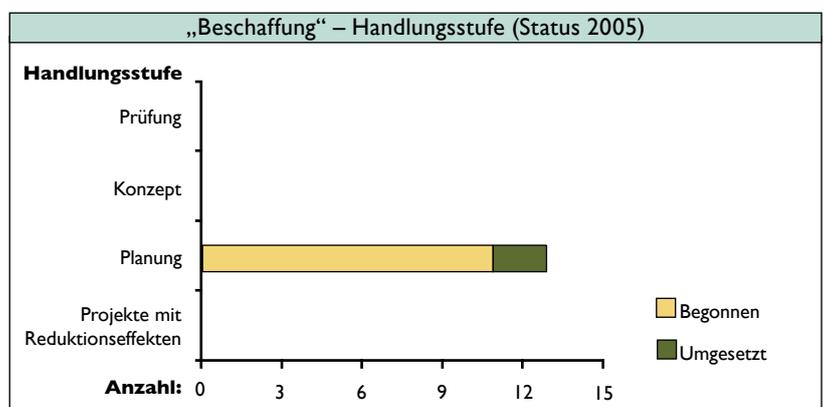
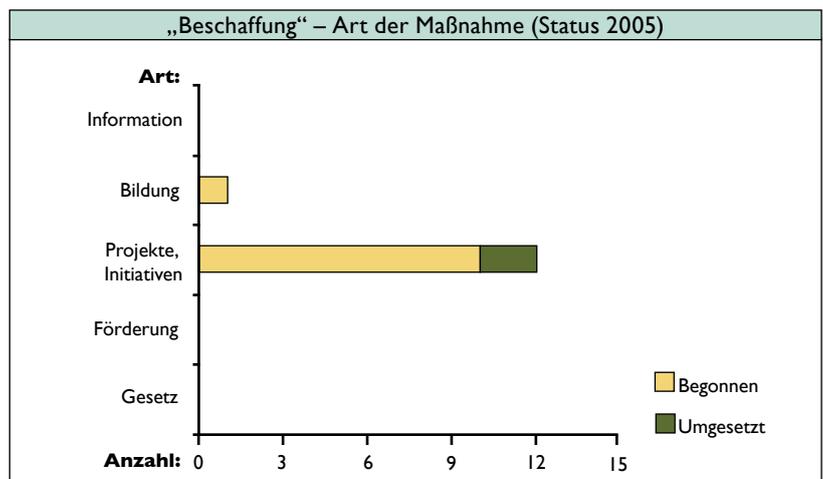
Als öffentliche Institution kommt dem Land NÖ besondere Verantwortung und Vorbildwirkung im Rahmen eines klimaorientierten Beschaffungswesens zu. Durch gezielte Kauf- und Dienstleistungsentscheidungen zugunsten klimafreundlicher Alternativen leistet das Land NÖ nicht nur einen konkreten Beitrag für den Klimaschutz, sondern wirkt auch als Motor für ökologische Innovationen in Wirtschaft und Wissenschaft.



Überblick über die Maßnahmen der Untergruppe Beschaffung

Etwa die Hälfte der 13 Maßnahmen der „Beschaffung“ betreffen die Landesgebäude. Fast alle Maßnahmen sind in der „Beschaffung“ auf Projekte und Initiativen zurückzuführen, deren Ziele die Erarbeitung von konkreten Planungsschritten sind.

Alle Maßnahmen der „Beschaffung“ wurden bereits gestartet. Zwei der Maßnahmen konnten bereits umgesetzt werden und zwar M 9/1 (Bestellung Energiebeauftragte) und M 9/7 (Bestellung der Koordinatorin für klimaorientierte Beschaffung).



Landesgebäude

250 Landesgebäude stellen ein wesentliches Potential zur Definition klimarelevanter Maßnahmen dar und damit können die Gebäude des Landes Niederösterreich auch als Vorbild für gewerbliche und private Neubauten dienen. Durch die Beschaffung und den Einsatz innovativer Produkte stärkt das Land NÖ außerdem die Wirtschaft. Durch Investitionen in neue Technologien werden wesentliche Impulse für Forschung und Entwicklung und für die Innovationskraft des Wirtschaftsstandortes gesetzt.

Die Ziele im Handlungsfeld Landesgebäude

Das übergeordnete Ziel ist zur Top-Region zu werden: „Wir wollen Vorbild sein!“

- Deutliche Reduzierung des Energieeinsatzes für Heizung und Warmwasser (M9/4)
- Verbesserung des wärmetechnischen Zustandes der Gebäudehüllen (M9/4)
- verstärkte Umstellung auf erneuerbare Energieträger (M9/6)
- vermehrter Einsatz ökologischer Baustoffe (M9/5)
- Anbringung von Energieausweisen (M9/3)

Hemmnisse und fördernde Faktoren

Durch das steigende Komfortbedürfnis der Gebäudenutzer ergeben sich vermehrt Widersprüche und Spannungen durch erhöhten Klimatisierungsaufwand und damit Energieaufwand im Sommer. Gerade bestehende Bausubstanzen erfüllen bei mangelnder bzw. teilweiser Sanierung nicht die volle Funktionalität und erzeugen in Summe höhere Kosten über die gesamte Lebensdauer des Objektes. Trotzdem stehen vielfach die momentanen Investitionen im Vordergrund und führen zu sub-optimalen Lösungen.

Je klarer die internen Vorgaben für die Umsetzung energetischer Maßnahmen in Landesgebäuden sind, desto rascher und effizienter ist deren Umsetzung möglich. Besonders wertvoll für die Umsetzung hat sich der überregionale Erfahrungsaustausch erwiesen, lassen sich damit doch wesentliche Synergien zu den Themen erkennen und damit auch umsetzen.

Überblick der Maßnahmen mit Stand Ende 2005

Status 2005	Anzahl Maßnahmen	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
noch nicht begonnen	0		
begonnen	5	9/2- 9/6	ABB, BD6, GBSR, GS7, IVW4, K1, K4, LAD3, LAK, LF2, NÖGUS
umgesetzt	1	9/1	LAD3, WST6-E

Schwerpunkte im Handlungsfeld Landesgebäude für 2006/07

- Erarbeitung von energetischen Sanierungskonzepten für Landesgebäude
- Sanierungsmaßnahmen für einzelne Objekte
- Verstärkte Umstellung von Landesgebäuden auf erneuerbare Energieträger
- Erarbeitung von innovativen Konzepten zur Minimierung des Energiebedarfes in Neubauten

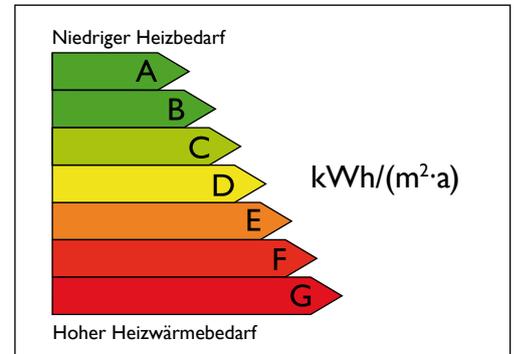
Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2005

Erfolgreiche Reduktion des Energiebedarfs in den Landesgebäuden M9/3

Mit dem Regierungsbeschluss 2003 wurde die Einhaltung von Energiekennzahlen (d.h. des Heizwärmebedarfs) bei Landesgebäuden für Neubauten und Sanierungen mit $40 \text{ kWh/m}^2\cdot\text{a}$ als Ziel definiert. Gerade bei Landesgebäuden ist aufgrund der sehr komplexen Anforderungen und Ausführungen (Pensionisten- und Pflegeheime, Krankenhäuser, Schulen usw.) die Bewertung der Energiekennzahl mit entsprechenden Unschärfen behaftet, da die zunehmende Technisierung und steigende Nutzeransprüche sich massiv auf den tatsächlichen Energieverbrauch auswirken und in vielen Fällen dem verbesserten energetischen Standard entgegenwirken.

Ziel ist es mit der Berechnung der Energiekennzahl, unter Optimierung der erforderlichen Berechnungsparameter und Berücksichtigung der lokalen Bedingungen den Endenergiebedarf gegenüber bestehenden Objekten deutlich zu reduzieren.

In einem für die Komplexität der Landesgebäude angepassten Rechenverfahren konnte in den letzten beiden Jahren für sämtliche Neubauprojekte die Heizenergiekennzahl mit max. $40 \text{ kWh/m}^2\cdot\text{a}$ und Jahr realisiert werden (z.B.: LPPH Waidhofen/Thaya $34,61 \text{ kWh/m}^2\cdot\text{a}$, LPPH Wallsee $29,96 \text{ kWh/m}^2\cdot\text{a}$, LPPH Stockerau $35,1 \text{ kWh/m}^2\cdot\text{a}$). Es gilt nun in der Praxis die tatsächlichen Energieaufwendungen mit den vereinfachten Rechenwerten (als Planungsinstrument) abzugleichen, um daraus ein weiteres Optimierungspotential für die NÖ-Landesgebäude generieren zu können.



Die EU-Gebäuderichtlinie ermöglicht die Klassifizierung der Gebäude entlang der Energiekennzahl (Heizwärmebedarf). Damit kann für den wärmetechnischen Zustand eines Gebäudes ein Energieausweis erstellt werden, ähnlich dem Typenschein eines Autos.

Umstellung auf biogene Energieträger M9/3

Im Jahr 2005 wurden 13 Landesgebäude von fossilen Energieträgern auf Biomasse umgestellt. Mit der Umstellung werden jährlich ca. 5.600 Tonnen CO_2 eingespart, was einem Potential von 1.400 Einfamilienhäusern entspricht.

Bis dato werden 32 % aller Landesgebäude mit biogenen Brennstoffen zur Raumheizung und Warmwasserbereitung versorgt. Für die Zukunft sind im Rahmen von Sanierungen bzw. Neubauten weitere massive Umstellungen in Richtung biogene Energieversorgung geplant.



Installation von Energiebeauftragten für Landesgebäude M9/1

Mit Beginn der Umsetzungen zum NÖ Klimaprogramm erfolgte die Bestellung der Energiebeauftragten. Die Teilung der Aufgaben erfolgte in einen organisatorisch-verwaltungstechnischen und einen fachtechnischen Bereich.

Die Kernaufgaben beider Bereiche liegen in der aktiven Gestaltung und Koordinierung klimarelevanter Vorgaben und dem Vorantreiben energierelevanter Maßnahmen bei allen Landesgebäuden.



Vogler Friedrich
LAD3



Ing. Reinhard
Kunze, WST-6-E

Klimaorientierte Beschaffung

Klimaorientiertes Beschaffungswesen im eigenen Bereich hat einen besonderen Stellenwert, weil einerseits Kauf- und Planungsentscheidungen für klimafreundliche Produkte und Dienstleistungen einen konkreten Beitrag für den Klimaschutz leisten und andererseits die Nachfrage als Motor für ökologische Innovationen in Wirtschaft und Wissenschaft wirkt. Klimagerechte Beschaffung leistet somit einen unmittelbaren Beitrag zum Klimaschutz, löst Impulse aus und fordert zur Nachahmung auf.

Die Ziele im Handlungsfeld klimaorientierte Beschaffung

- Steigerung der regionalen Wertschöpfung im Rahmen des Lebensmitteleinkaufs der öffentlichen Hand (M9/8)
- Erhöhung des Anteils fair gehandelter Produkte (vor allem Kaffee, Kakao, Bananen) in landeseigenen und landesnahen Institutionen (M9/9)
- Etablierung der Einbeziehung von Stromverbrauchsdaten als wesentliches Beschaffungskriterium (M9/10)

Hemmnisse und fördernde Faktoren

Obwohl ein umweltfreundlicher Einkauf europarechtlich erlaubt und im Vergabegesetz 2002 sogar ausdrücklich vorgeschrieben ist, bilden rechtliche Rahmenbedingungen und Vergabebestimmungen die größten Hemmnisse für den Einkauf klimafreundlicher, sozialverträglich erzeugter (fairer) und regionaler Produkte.

Einer klimaorientierten Beschaffung förderlich sind neben Vernetzungen, Erfahrungsaustausch, Vorzeigeprojekten, persönlichem Engagement und Wissen um die Klimarelevanz der Beschaffungsentscheidungen, vor allem das Bekenntnis der Politik für den Mehrwert klimagerechter Produkte die Rahmenbedingungen zu schaffen.

Überblick der Maßnahmen mit Stand Ende 2005

Status 2005	Anzahl Maßnahmen	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
noch nicht begonnen	0		
begonnen	6	9/8-9/13	ABB, BD6-HAT, GBSR, GS7, IVW4, K1, K4, LAD1-VI, LAD1-AV, LAD3-GV, LAK, LF2, NÖGUS, RU3, RU4, ST6, WA3
umgesetzt	1	9/7	LAD1-AV, RU3

Schwerpunkte im Handlungsfeld klimaorientierte Beschaffung für 2006/07

- Unterstützung und Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Internetplattform Topprodukte, die zum Kauf energiesparender Geräte animieren will (M9/11)
- Steigerung des Bio-Lebensmittelanteils in öffentlichen Großküchen auf über 25 % (M9/8)
- Absatzsteigerung fairer Produkte in den Gemeinden mit Hilfe der Projekte „Faire Gemeinden“ und „Faire Wochen 2006“ (M9/9)
- Seminarangebot für energie- und beschaffungsrelevante Fragestellungen (M9/13)

Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2005

Koordinatorin für klimaorientierte Beschaffung M9/7

Seitens der Abteilung Umweltwirtschaft und Raumordnungsförderung wurde Frau Mag. Karina Zimmermann mit dieser Aufgabe betraut.

Als für den Klimaschutz wesentliches Handlungsfeld wurde als erstes Beschaffungskriterium die Berücksichtigung des Stromverbrauchs beim Ankauf elektrischer Geräte in Angriff genommen und in Abstimmung mit der Vergaberechtsabteilung des Landes eine Ausschreibungsunterlage in Form der so genannten „Lebenszykluskosten“ erarbeitet und den zuständigen Beschaffungsabteilungen des Landes als Entscheidungsgrundlage zur Verfügung gestellt.

Klimaorientierte Beschaffung hilft Kosten sparen!



Mag. Karina Zimmermann RU3

NÖ Landhausküche ein Vorzeigebetrieb mit regionalen, saisonalen und biologisch produzierten Produkten M9/8

Seit den Anfängen eines bewussten Bioeinkaufes und Angebotes im Jahr 1998 kann die NÖ Landhausküche seit Jahren auf einen Bio Einsatz von rund 50 % vorweisen.

Der Schlüssel zum Bio-Erfolg im NÖ Landhaus liegt neben persönlichem Engagement in saisonal angepasster Kost, die energieintensive Tiefkühlkost und weite Transportwege in optimaler Weise vermeidet. Produkte, die nicht regional beschafft werden können, wie z.B. Kaffee, Tee, Orangensaft oder Bananen, werden als fair gehandelte eingekauft. Vor allem ist man ständig um eine Optimierung im Sinne des Klimaschutzes und der Gäste bemüht. Als jüngste Initiative wird z.B. vermehrt Fisch aus regionalen Gewässern angeboten.

Die NÖ Landhausküche zeigt vor, wie man die vielen Aspekte, die mit einer Großküchenversorgung verbunden sind, ernährungsphysiologisch, kunden- und klimagerecht in Einklang bringen kann.



Faire Wochen – ein Beitrag zu mehr Gerechtigkeit M9/9

Um die Zusammenhänge und Vorteile des fairen Handels transparent zu machen und möglichst weite Kreise der Bevölkerung zu erreichen, wurden 2005 zwei Veranstaltungsschwerpunkte gesetzt: Im Frühling fanden bereits zum vierten Mal „Faire Wochen“, diesmal im Raum St. Pölten, statt. Insgesamt konnten rund 5.700 Besucherinnen und Besucher durch Ausstellungen, Workshops, Vorträge, Konzerte und ein faires Fußballmatch erreicht werden. Die „Fairen Tage“ im Oktober in Baden waren besonders an die Zielgruppe Schülerinnen und Schüler sowie Jugendliche gerichtet.



Fairer Handel – Vorteil für alle. Vom fairen Handel profitieren sowohl die Produzentinnen und Produzenten in den Herkunftsländern als auch die Konsumentinnen und Konsumenten, die erstklassige Produkte erhalten.

Abfallwirtschaft



„Eine optimierte Abfallwirtschaft ist ein grundlegender Bestandteil jeder Klimaschutzstrategie.“

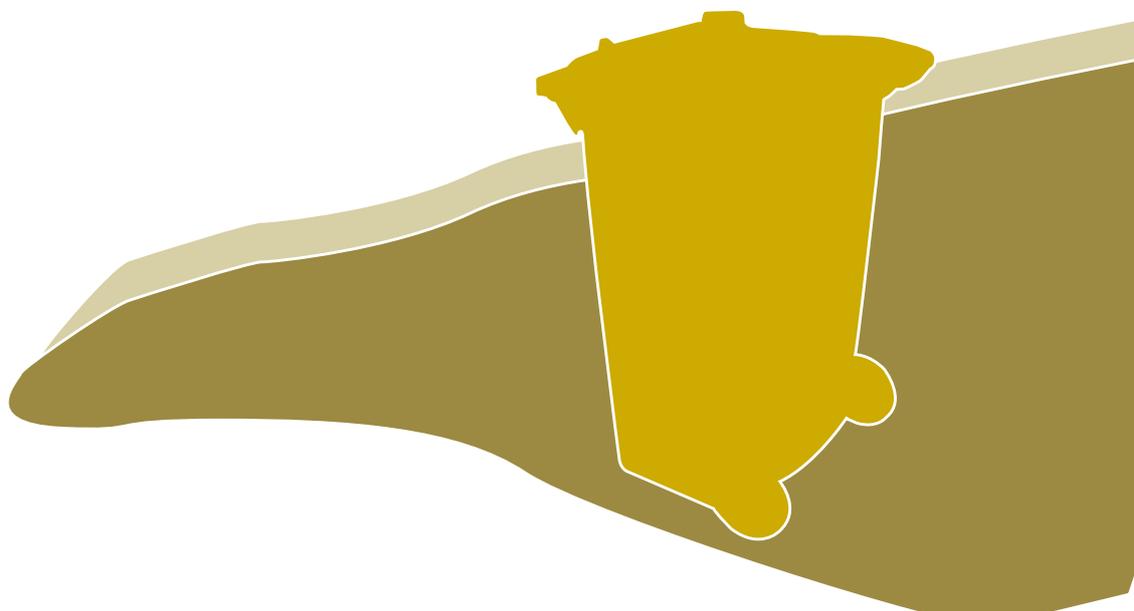
Professor Dr. Paul H. Brunner (TU Wien)

Seit 1995 wird in NÖ eine erfolgreiche Abfallöffentlichkeitsarbeit unter dem Motto „Sei grün, Scheit vermeid!“ gemeinsam mit den NÖ Abfallverbänden und Medienpartnern (ORF und NÖN) durchgeführt. Dadurch konnte eine hohe Verankerung bei der Bevölkerung erreicht werden: So ist laut Meinungsumfragen für den Großteil der Niederösterreicher praktischer Umweltschutz gleichbedeutend mit Abfalltrennung.

Der Neuzuwachs an Methanemissionen (21-fach Treibhaus wirksamer als CO₂) aus der Abfallwirtschaft wurde durch gesetzliche Maßnahmen wie das Abfallwirtschaftsgesetz und die DeponieVO gestoppt. Abfälle dürfen nur noch vorbehandelt (in NÖ vorwiegend durch Verbrennung mit energetischer Nutzung) abgelagert werden. Daher liefert dieser Teilbereich schon einen wirksamen Beitrag zur CO₂-Reduktion.

Durch den Start zum Aufbau einer Stoffstromwirtschaft in NÖ konnte ein allgemeines Umdenken von Abfall hin zum Gesamtblick der Ressourcen eingeleitet werden.

Die bisherigen Erfolge beruhen auf einer hohen Bereitschaft der Wirtschaft und der Landwirtschaft dieses Umdenken mitzutragen. Gerade in der Stoffstromwirtschaft verbergen sich große Potentiale, die NÖ als Zukunftsregion stärken helfen und gleichzeitig dem Klimaschutz dienen werden.



Die zentralen Bereiche Abfallwirtschaft für den Klimaschutz

Stoffstromwirtschaft

Abfallvermeidung und Ressourcenschonung sind durch den Schluss von Material- und Energieströmen möglich, wenn diese Ströme erfasst, bilanziert und bewertet werden. Regionale Verwertungs- und Vermeidungsstrategien können einen großen Beitrag hierzu leisten.



Organische Abfälle

Basis einer kontrollierten Verwertung organischer Reststoffe und Unterstützung der Kreislaufführung sonstiger Abfälle auf Böden war die Novellierung des NÖ Bodenschutzgesetzes und der NÖ Klärschlammverordnung im Frühjahr 2005 sowie die Übernahme der Kompostverordnung im Landesrecht. Durch dieses österreichweite einzigartige Regelwerk wird die Substitution energieintensiv produzierten Mineräldüngers durch nährstoffreiche, qualitativ hochwertige Abfälle (Klärschlamm, Kompost) unterstützt.



Deponiegas

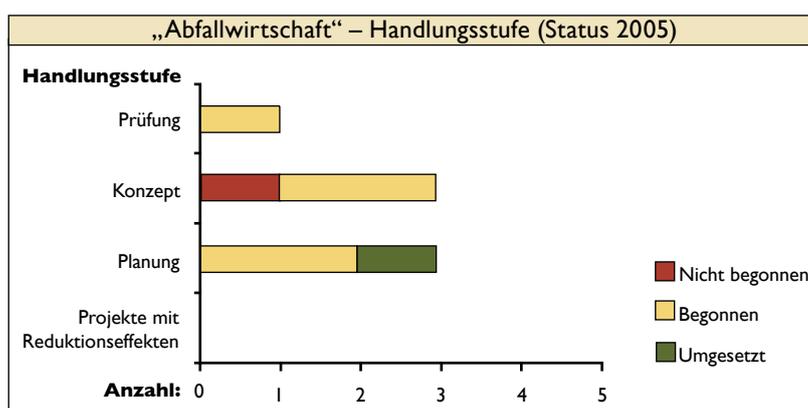
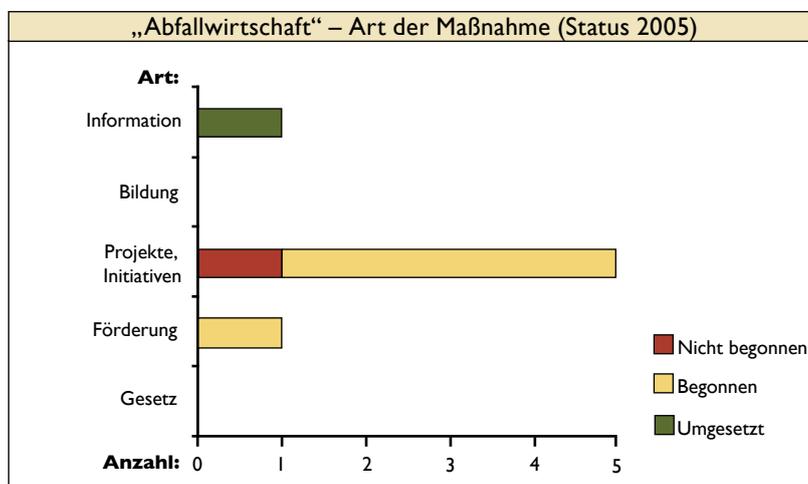
Das bei der Ablagerung von unbehandelten Siedlungsabfällen entstehende Deponiegas (CH₄) entspricht der 21-fachen CO₂ Menge. Gesetzlich ist das Vorbehandeln von Abfällen erforderlich. NÖ setzt dies flächendeckend um. Daher liefert dieser Teilbereich schon jetzt einen wirksamen Beitrag zur CO₂-Reduktion.



Überblick über die Maßnahmen der Untergruppe Abfallwirtschaft

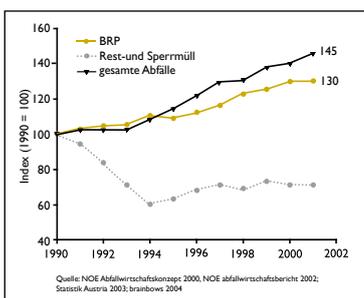
Unter die „Abfallwirtschaft“ fallen sieben Maßnahmen des NÖ-Klimaprogramms. Der Großteil der Maßnahmen entfällt auf Projekte und Initiativen, wobei bei fast allen Maßnahmen der „Abfallwirtschaft“ mit der Umsetzung schon begonnen wurde.

Je etwa die Hälfte der Maßnahmen in der „Abfallwirtschaft“ sollen das Konzept- bzw. Planungsstadium im Rahmen des NÖ-Klimaprogramms erreichen. Die Maßnahme „Weiterführung der Info- und PR-Kampagnen zur Abfallvermeidung und Abfalltrennung“ wurde bereits durchgeführt (M31/2).



In der Abfallwirtschaft wurde durch die gesetzliche Vorschreibung, ab 2004 nur noch vorbehandelte Siedlungsabfälle abzulagern, ein großer Schritt zur CO₂-Reduktion erreicht. In Niederösterreich wird der Großteil der Siedlungsabfälle verbrannt und somit thermisch genutzt. Damit entstehen keine neuen Deponiegaspotentiale mit sehr hohem Treibhauspotential. Dennoch ist auf dem Sektor der Abfallminimierung noch viel zu tun, denn parallel zum Wirtschaftswachstum steigen auch die Gesamtabfallmengen, und die gilt es vom Wirtschaftswachstum zu entkoppeln. „Stoffstromwirtschaft“ ist ein möglicher Ansatz Ressourcen, Energien und damit auch Abfälle einzusparen. Beim Schließen eines Stoffkreislaufes wird der Abfall zum Rohstoff. Hauptaugenmerk wird dabei auf betriebliche Abfälle gelegt. Eine gezielte und umfassende Vernetzung ist dazu unumgänglich.

Die Ziele in der Abfallwirtschaft



- Abkopplung des Restmüllaufkommens vom Wirtschaftswachstum (Bruttoregionalprodukt, BRP)
- NÖ-weite Schwerpunkte in der Bewusstseinsbildung zur Stärkung der Abfallvermeidung
- Entwicklung der NÖ-Strategie zur Umsetzung einer wirkungsvollen Stoffstromwirtschaft
- Halten der Trennquote (58 %) bei der Erfassung von Altstoffen in NÖ

Hemmnisse und fördernde Faktoren

Stärkend für die Erreichung der Klimaziele wirken das gemeinsame Vorgehen von Land und Abfallverbänden in der Bewusstseinsbildung sowie das hohe Engagement der Abfallberater. Eine gute Kooperation mit der Wirtschaftskammer, der Landwirtschaft und der Industrie ermöglicht die verstärkte Nutzung betrieblicher Abfälle als Rohstoffe.

Hemmnisse sind die Zuständigkeiten im Abfallbereich (Bund ist zuständig für DeponieVO, dadurch schwache Position des Landes) und das Fehlen der Abfallendeckungsverordnung (wann wird Abfall zum Rohstoff).

Status 2005	Anzahl Maßnahmen	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
noch nicht begonnen	1	32/1	BD4, RU3, WA2
begonnen	5	31/1, 31/3, 32/2, 33/1, 33/2	BD4, LF1, RU3, RU4, WA1, WA2, WA4, WST6-E
umgesetzt	1	31/2	RU3

Schwerpunkte in der Abfallwirtschaft für 2006/07

- Breite Markteinführung von Biokunststoffen (biologisch abbaubare Werkstoffe) im Handel und in der Landwirtschaft
- Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Stopp Littering“ (Littering = achtloses Wegwerfen von Abfällen)
- Deponiegaspotentialerhebung
- Laufende Qualitätskontrolle zur Sicherung der ordnungsgemäßen Verwertung organischer Reststoffe

Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2005

Infokampagnen zur Abfallvermeidung M3 I/2

Durch die konsequente Informationsarbeit rund um das Thema Abfall konnte in der Bevölkerung die unmittelbare Gleichsetzung von Umweltschutz und Abfallvermeidung geschaffen werden. Wie in keinem anderen Bereich kann hier durch Umfragen bestätigt werden, dass die konsequente Bewusstseinsbildung durch das Land NÖ das Verhalten der Menschen tatsächlich beeinflussen konnte. So ergab die letzte Meinungsumfrage 2004 folgende Ergebnisse: 92 % geben an, „immer“ Müll zu trennen, für 51 % ist Umweltschutz gleichbedeutend mit Mülltrennung, Entsorgung und Abfallvermeidung. Allerdings ergab die Umfrage auch, dass vergleichsweise wenige, nämlich nur 15 % Vermeidung unter den Begriff Umweltschutz subsumieren. Auch umweltbewusstes Einkaufen rangiert vergleichsweise weit abgeschlagen.

2004 stand unter dem Jahresschwerpunkt für die Zielgruppe Jugendliche mit dem Thema: „Gibt es (d)eine Welt ohne Abfall?“ Nähere Information und die Ergebnisse eines Wettbewerbes sind unter der Homepage www.trashisout.at publiziert.

2005 wurden unter dem Motto: „Wissen ist der beste Umweltschutz!“ die Bereiche Service & Information, Vermeiden & Sparen, Trennen & Sammeln sowie Recyceln & Verwerten allen NÖ Haushalten zugänglich gemacht.

Der besondere Beitrag zum Klimaprogramm liegt in einer konsequenten Bewusstseinsbildung zur Vermeidung und zum sorgsamem Umgang mit Ressourcen und einer dadurch erzeugten Mobilisierung der Menschen hin zu bewusstem Konsum.



Potentiale durch Schließung von Stoffkreisläufen – Beispiel Holzkreislauf in der Region M3 I/3

Ziel des Projektes ist die konkrete Etablierung einer aussichtsreichen Verwertungsschiene für Holz. Dabei geht es nicht um die Konkurrierung bestehender funktionierender Verwertungswege für Holz (Reststoffe der Sägeindustrie, Reststoffe größerer Tischlereien), sondern um die Akquisition bisher entsorgter oder minderwertig genutzter Holzreststoffe.



Inhalt der Arbeit von UMA Umweltmanagement Austria, Wirtschaftskammer NÖ und teilnehmenden Betrieben ist die Erhebung der Mengen und der dazugehörigen Qualitäten, um die ökonomischen und die ökologischen Auswirkungen einer neuen Verwertungsschiene abschätzen zu können.

Neben der Analyse der vorhandenen und zukünftigen Kommunikations-Netzwerke werden die rechtliche Zulässigkeit und die zu beachtenden Einschränkungen abgeschätzt. Außerdem werden allfällige Prozessmodifikationen bei den Produzenten sowie bei den Verwertern erarbeitet.

Durch die Etablierung einer zusätzlichen Verwertungsschiene für den Rohstoff Holz, wird ein wesentlicher Beitrag zur effizienteren Nutzung erneuerbarer Rohstoffe geleistet.

Mobilität



Das NÖ-Landesverkehrskonzept gibt die Richtung und den verkehrspolitischen Rahmen für die Mobilität in NÖ vor. Die Maßnahmen der Untergruppe Mobilität im Rahmen des NÖ-Klimaprogramms sind ein wichtiger Teil dieser Gesamtstrategie.

Informationen unter:

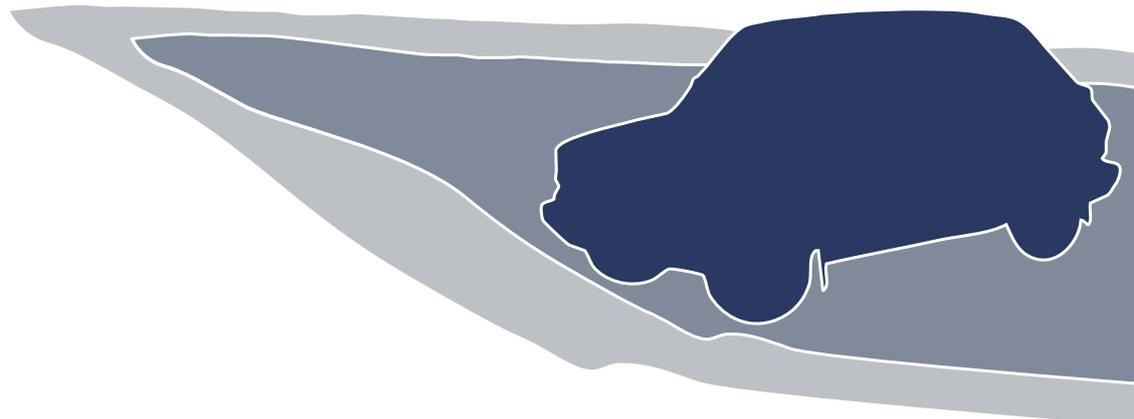
www.noee.gv.at/Service/ru/ru7/lvk/lvk.htm

Wir alle verursachen Verkehr. Er ist Teil unseres Lebens, unserer Gesellschaft und damit unserer Wirtschaft. Verkehr verursacht derzeit über ein Viertel aller CO₂-Emissionen bei steigendem Anteil. Wenn sich nichts ändert, wird 2011 bereits 1/3 aller CO₂-Emissionen in NÖ dem Verkehr zugeordnet werden. Es handelt sich somit um eines der kritischen Punkte im Klimaschutz. Das NÖ-Klimaprogramm nimmt die Herausforderung auch offen an, finden sich doch in diesem Bereich die meisten Maßnahmen um die CO₂-Emissionen zu reduzieren und gesamtheitliche Lösungen zu schaffen.

Obwohl sehr viele Verkehrsagenden in EU- bzw. Bundeskompetenz (Flottenverbrauchsvereinbarungen, Road-Pricing, Steueranpassungen bei Treibstoffen etc.) fallen, eröffnen sich für das Land NÖ im Sektor Verkehr klare Möglichkeiten um die Verkehrszunahme des motorisierten Individualverkehrs (MIV) zu stoppen.

Dazu gilt es Teile des motorisierten Individualverkehrs gemäß dem NÖ Landesverkehrskonzeptes:

- zu vermeiden – ohne eines Verlustes an Lebensqualität
- zu verlagern – die Verkehrsmittelwahl wird oft emotional und nicht rational getroffen
- zu verbessern – den notwendigen Verkehr im Sinne einer umweltorientierten Nutzung lenken





Die zentralen Handlungsfelder der Untergruppe Mobilität

Verkehr vermeiden

Wir müssen das Auto bewusst nutzen oder eben nicht. Ein Wertewandel ist wichtig. Mit bewusstseinsbildenden Maßnahmen sollen die Bürger von den persönlichen Vorteilen des Verkehrsparens überzeugt werden.



Verkehr verlagern

Wir brauchen intelligente Mobilität, d.h. für den Bürger attraktivere Lösungen. Können die Menschen alle Verkehrsarten sinnvoll nutzen und kombinieren, so wird auch der Verkehr von der Straße verlagert.



Verkehr verbessern

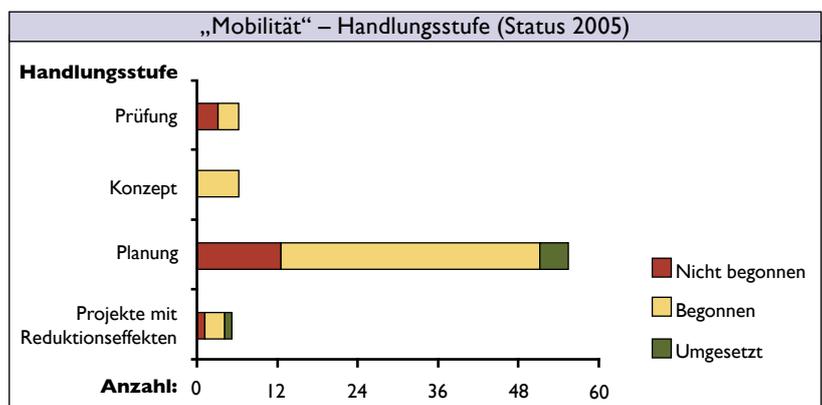
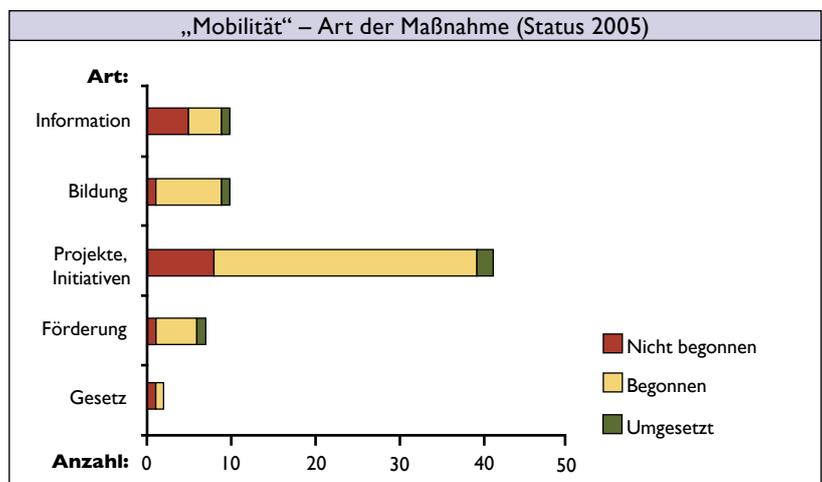
Bei der Nutzung des Kraftfahrzeuges müssen wir umdenken. Neue umweltfreundliche Technologien und verändertes Nutzerverhalten helfen die Luft sauber zu halten, Energie zu sparen und den Lärm zu senken.



Überblick über die Maßnahmen der Untergruppe Mobilität

Mit 71 Maßnahmen entfallen fast 40 % der Maßnahmen im NÖ-Klimaprogramm auf den Bereich „Mobilität“. Projekten und Initiativen sind mit 60% die meisten Maßnahmen der „Mobilität“ zuzuordnen, wobei bei diesen großteils mit der Umsetzung begonnen wurde. Je etwa 15 Prozent der Maßnahmen betreffen Informations- bzw. Bildungsaktivitäten.

Drei Viertel aller Maßnahmen der „Mobilität“ sollen im Rahmen des NÖ-Klimaprogramms zu konkreten Planungsschritten führen, wobei an diesen bereits überwiegend gearbeitet wird. Insgesamt 16 Maßnahmen (d.h. fast 1/4) wurden bereits umgesetzt.



Verkehr vermeiden

Langfristig gesehen ist die Schaffung von verkehrsvermeidenden Strukturen eine Strategie auf dem Weg zu einem nachhaltigen Verkehrssystem mit geringeren Treibhausgasemissionen. Dabei stehen eine höhere Lebensqualität, Zeit und Nähe für uns als Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher im Vordergrund, der positive Effekt auf die CO₂-Emissionen ist da praktisch ein Nebeneffekt. Für Fußwege, Radwege und für die gesamte Verkehrserschließung von neuen Wohn- und Industriegebieten inklusive Parkraum sind in NÖ die Gemeinden im eigenen Wirkungsbereich zuständig. Das Land NÖ unterstützt und initiiert die verschiedensten Möglichkeiten Verkehr zu vermeiden.

Die Ziele im Handlungsfeld Verkehr vermeiden

- Stoppen der weiteren Verkehrszunahme
- Änderung der Bevölkerungseinstellung zur Autonutzung (ähnlich der Einstellung zum Rauchen)

Hemmnisse und fördernde Faktoren

Verkehr vermeiden stößt vor allem durch die hohe PKW-Verfügbarkeit und der Bequemlichkeit der Menschen auf Widerstand. Verbesserte Erreichbarkeiten auf der Straße erleichtern längere Wege zurückzulegen. Das Gesellschaftsleben und damit auch das Wirtschaftsleben haben sich darauf eingestellt und der Wohlstand ist durch gute Straßenverbindungen gewachsen. Die Herausforderung der nächsten Jahre heißt: „Der bewusste Umgang mit der Mobilität“. Der Prozess zum Umdenken wird durch Preissteigerungen bei Treibstoffen und den beschränkten Parkräumen beschleunigt.

Überblick der Maßnahmen mit Stand Ende 2005

Status 2005	Anzahl Maßnahmen	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
noch nicht begonnen	4	15/1, 16/2, 16/8, 17/2,	LAD1-PD, RU1, RU2, RU7
begonnen	16	15/2-15/6, 16/1, 16/5, 16/6, 17/1, 17/3-17/6, 18/1-18/3	F2A,B, IVW3, LAK, RU1, RU2, RU3, RU7, ST3, ST4
umgesetzt	3	16/3, 16/4, 16/7	RU7, WST3

Schwerpunkte im Handlungsfeld Verkehr vermeiden für 2006/07

- Starkes mediales Auftreten von „Verkehrsparen Wienerwald“ im letzten Projektjahr (innovative Projekte, Kongress, ...)
- Vorbereitung um Verkehrsparen ab 2008 NÖ-weit mit aktiven Gemeinden durchführen zu können
- Zweirad-Freirad: Verdoppelung der Gemeinden und Spezialangebote (z.B.: HTL Mödling – Bahnhof Mödling)

Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2005

Verkehrsparen im Wienerwald mit 26 Gemeinden M16/7

Mit Anreizmaßnahmen (Bewusstseinsbildung) sollen die Bewohner und auch die Besucher über vier Jahre verleitet werden, teilweise andere Verkehrsmittel als den PKW zu wählen. 26 Gemeinden machen mit – geografisch von Bad Vöslau bis Tulln und Neulengbach. 36 % nutzen seit Beginn des Projektes 2003 mehr andere Verkehrsmittel als den PKW (davon 29 % mehr zu Fuß und 24 % mehr Radfahrten, 8 % mehr Bus fahren und 14 % mehr Bahn fahren), absolut sind es 3 % weniger PKW-Fahrten und 2 % mehr Radfahrten sowie 1 % mehr zu Fuß-Bewegungen. Eine Zwischenerhebung hat ergeben, dass bereits 3 % weniger PKW-Fahrten durchgeführt werden. 2 % fahren jetzt mehr mit dem Rad und 1 % geht mehr zu Fuß.



Zweirad-Freirad – 5.000 Menschen sind schon dabei M21/5

Begonnen hat Zweirad-Freirad im Jahr 2003 als Klimabündnisprojekt des Landes Niederösterreich in zwei Gemeinden (Baden und Perchtoldsdorf). Die Idee war, dass unterschiedliche Radtypen und Radzubehör von der Bevölkerung kostenlos getestet werden konnten. Bis jetzt haben 25 Gemeinden das Angebot der über 400 Räder genützt, mehr als 5.000 Personen haben etwa 10.000 Mal die Räder und über 2.000 Mal das Zubehör ausgeborgt.

Die Räder wurden nicht nur für Freizeitaktivitäten verwendet, sondern knapp die Hälfte nutzte die Räder auch für Fahrten zur Arbeit/Ausbildung, ein Drittel der Befragten für den Einkauf. Zweirad-Freirad stärkt den Radverkehr in den Gemeinden insgesamt, denn über 40 % der Befragten wollen in Zukunft wieder öfter mit dem Rad fahren und ein Viertel will sich überhaupt ein neues Rad anschaffen.

Stadt- und Ortskernbelebung – Neues Leben, neue Energie M15/6

Ziel der NÖ Initiative „Stadt- und Ortskernbelebung“ ist es, durch die Bündelung der vorhandenen Kräfte – Land NÖ (Stadterneuerung, Wohnbauförderung, NAFES), EcoPlus und WKÖ – in den Städten, Gemeinden und Orten die Lebensqualität zu erhalten bzw. zu sichern. Dabei steht neben der Erhaltung der Nahversorgung auch der Ausgleich der Chancen im Wettbewerb mit Standorten auf der „grünen Wiese“ im Vordergrund.

Relevanz betreffend das NÖ Klimaprogramm zeigen in diesem Rahmen umgesetzte Maßnahmen vor allem hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf den lokalen Verkehr, im Sinne von Verkehrsverlagerung und Verkehrsberuhigung. Einerseits spielt hier die Stärkung des Rad-, Fußwege- bzw. Öffentlichen Verkehrs in einem gut erschlossenen Zentrum eine wesentliche Rolle, andererseits wird durch „kürzere Wege“ im Sinne von „Kaufen im Ort“ eine Klima schonende Handlungsweise jeder/s Einzelnen unterstützt. Alltägliche Wege der Nahversorgung, der Freizeitbeschäftigung, usw. im Ort erledigen zu können ist nicht nur ein Beitrag zur Belebung der Stadt- und Ortskerne, sondern auch für den Klimaschutz!



Verkehr verlagern

Mobilitätsbedürfnisse können nicht einfach vermieden werden, doch in vielen Fällen kann auf das Auto verzichtet werden. Im Zentrum dieses Handlungsfeldes steht daher das sinnvolle Kombinieren von Verkehrsmitteln und das gezielte Nutzen der besten Mobilitätslösung.

Verkehrsverlagerung setzt daher vor allem in zwei Bereichen an: Einerseits werden durch Infrastrukturschaffung und Ergänzungen im Bereich des Mobilitätsverbundes Alternativen geschaffen, andererseits müssen durch die gezielte Information über die Angebote Verhaltensänderungen bei den Verkehrsteilnehmenden angeregt werden.

Damit sollen Verkehrsmittel mit geringem Energieverbrauch und CO₂-Emissionen, aber auch geringen Flächenbedarf, geringe Luftschadstoffemissionen und Lärmbelastung attraktiver gemacht werden.

Die Ziele im Handlungsfeld Verkehr verlagern

- Durch den Ausbau von P&R kann die Kombination von Bahn und Auto weiter gestärkt werden.
- Durch das Einführen und Stärken eines bedarfsorientierten Verkehrs kann in vielen Bereichen eine Grundversorgung mit öffentlichem Verkehr aufrechterhalten werden.
- Durch eine gute Information des einzelnen Verkehrsteilnehmenden über das tatsächliche Verkehrsaufkommen kann die Verkehrsmittelwahl beeinflusst und auch im Sinne der Umwelt gesteuert werden = Verkehrsmanagement.

Überblick der Maßnahmen mit Stand Ende 2005

Status 2005	Anzahl Maßnahmen	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
noch nicht begonnen	9	19/2, 19/7, 20/1, 20/2, 21/3, 21/4, 21/6, 23/2, 23/3	LAD I-PD, F2A,B, RU1, RU2, RU7
begonnen	22	19/1, 19/3-19/6, 20/3, 21/1, 21/2, 21/5, 21/7, 22/1-22/5, 23/1, 23/4-23/6, 24/1, 24/2	LAD I-VI, LAK, LF2, RU2, RU3, RU7, WST3
umgesetzt	1	24/3	RU7

Schwerpunkte im Handlungsfeld Verkehr verlagern für 2006/07

- Ausbau von P&R durch weitere 6 Anlagen
- Förderung des Alltagsverkehrs (Fachinformation, Weiterbildung, Beschilderungskonzepte, ...)
- Bildungsoffensive: Mobilität in Schulen
- Aufbau von Verkehrsmanagementstrukturen in NÖ gemeinsam mit Wien

Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2005

ÖKOLOG-Infobox: Mobilitätsprojekte in Schulen M23/5

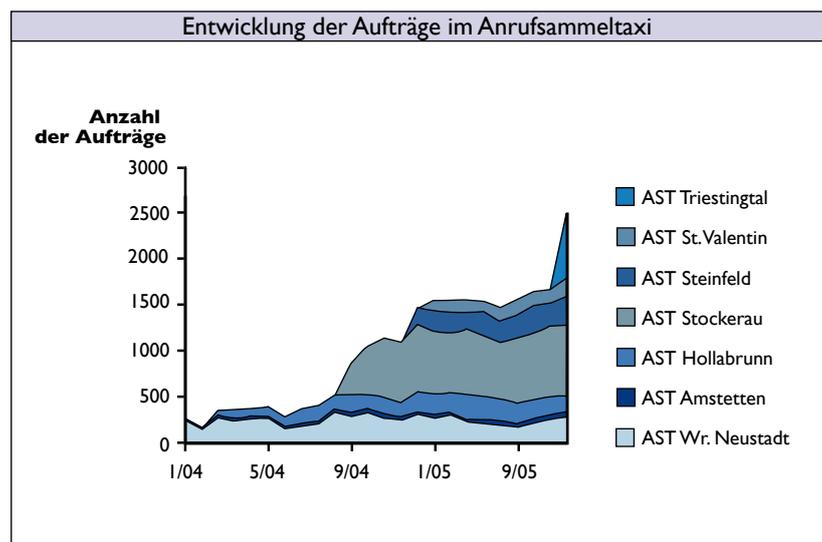
Die ÖKOLOG-Infobox wurde entwickelt, um für alle NÖ Volks- und Sonderschulen (750 Schulen) in altersgerechter und spielerischer Form Kindern der 1.–4. Schulstufe Umweltbildung zu vermitteln. Seit März 2004 steht das Kapitel Verkehr zur Verfügung, bestehend aus einer allgemeinen Einführung, um auf die Problematik aufmerksam zu machen, und 10 Unterkapiteln (Individualverkehr, Transportwege, öffentlicher Verkehr, Fahrgemeinschaften, Rad fahren, Flugverkehr, Güterverkehr, Schifffahrt, Abgasreduzierung, Motor). Jedes Unterkapitel besteht aus zwei Seiten Sachinformation, zwei Seiten didaktische Anleitungen für die Lehrerinnen und Lehrer sowie zwei Arbeitsblätter für die Schülerinnen und Schüler.

Durch diese nutzerfreundliche Form wird die Ökolog-Infobox sehr stark angenommen. Sie wird regelmäßig von zwei Drittel der Lehrerinnen und Lehrer sowohl im Unterricht als auch zur Stundenvorbereitung genutzt.

Bedarfsgesteuerte Verkehrssysteme in Niederösterreich M19/5

In vielen Bereichen Niederösterreichs, speziell in bevölkerungsärmeren Regionen, ist die Führung von Linienverkehr weder wirtschaftlich noch ökologisch sinnvoll. Hier sind bedarfsgesteuerte Verkehrssysteme – wie Anrufsammeltaxis (AST) oder Rufbusse – die richtige Lösung. Diese Angebote sind auch sinnvolle Unterstützungen des bestehenden Linienverkehrs im städtischen Bereich.

Um die Kosten und Organisation solcher Einrichtungen für die Gemeinden gering zu halten, wurde vom Land NÖ eine landesweite „Dispositionszentrale für bedarfsgesteuerte Verkehrssysteme“ eingerichtet, die eine effiziente Organisation, Disposition und Abrechnung der gemeinde- oder regionsspezifischen Projekte zentral ermöglicht. Unter der landesweit einheitlichen Ortstarifnummer 0 810/810 278 (= 0810/810 AST) ist diese Zentrale erreichbar und erfolgreich unterwegs (siehe Grafik).



Park&Ride M17/4

Der Umstieg von der Straße auf die Schiene soll so bequem wie möglich werden. Dazu errichtet das Land NÖ Parkplätze an Bahnhaltstellen und Bahnhöfen. 2005 wurden neun neue Park&Ride-Anlagen mit 1.050 Pkw- und 1.100 Zweiradstellplätzen errichtet. Diese neuen Anlagen befinden sich in Baden, Pöchlarn, Neunkirchen, Eichgraben, Loosdorf, Ladendorf, Obersdorf-Pillichsdorf, Sitzenberg-Reidling und Krems. Bei einer Auslastung von durchschnittlich 110 % (Überlastung durch „Falschparker“) konnte damit täglich mehr Energie eingespart werden, als ein Einfamilienhaus das ganze Jahr für die Heizung benötigt.



Verkehr verbessern

Im Wesentlichen kommen drei Ansatzpunkte für Effizienzsteigerungen in Frage. Einmal kann durch technologische Verbesserungen bzw. Einsatz von energieeffizienteren Fahrzeugen der Energieverbrauch gesenkt werden. Zum Zweiten kann durch organisatorische Maßnahmen der Energieverbrauch reduziert werden. Als gutes Beispiel können hier Güterlogistik-Systeme angeführt werden. Zum Dritten kann auch das Kauf- und Nutzerverhalten in Richtung Treibhausgas-Emissionseinsparungen beeinflusst werden (Kauf effizienter Fahrzeuge, Eco-Drive Fahrweise). Die technologischen Verbesserungsmöglichkeiten bei den herkömmlichen Antriebsformen (Otto- und Dieselmotoren) liegen außerhalb des Kompetenzbereichs des Landes. Niederösterreich kann sich aber als Vorreiter für alternative Treibstoffe und Antriebe, in besonderem Maße Biotreibstoffe, positionieren.

Die Ziele im Handlungsfeld Verkehr verbessern

- Erhöhung des Anteiles alternativer und erneuerbarer Antriebe
- Vorreiterrolle des Landesfuhrparks und seiner FahrerInnen sicherstellen
- Effizientes und umweltschonendes Fahrverhalten fördern

Hemmnisse und fördernde Faktoren

Gerade für die Einführung alternativer Treibstoffe stellt der Aufwand für ein effektives Tankstellennetz ein wesentliches Hemmnis dar. Daher ist Tankstellenbetreibern eine langfristige Investitionssicherheit zu geben. Dies trifft vor allem auf die Mineralölsteuer zu. Wie geht der Bund in Zukunft mit dem Thema Mineralölsteuer um, wird diese auf alle Kraftstoffe ausgeweitet?

Positiv wirkt sich derzeit die gute Stimmung für alternative Antriebe aus – die Salonreife von Hybridfahrzeugen und der hohe Spritpreis haben dazu beigetragen.

Überblick der Maßnahmen mit Stand Ende 2005

Status 2005	Anzahl Maßnahmen	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
noch nicht begonnen	3	25/4, 25/5, 26/3	GS7, LAD1-PD, RU3, RU6, ST2, WST8
begonnen	12	25/2, 25/3, 26/1, 26/2, 26/4, 26/5, 27/1-27/4, 28/1, 28/2	GS7, LAD1-VI, LAD3-GV, LAK, RU3, RU7, ST2, ST7, WST6-E, WST8
umgesetzt	1	25/1	LAK, RU3, RU6, RU7, ST7, WST8

Schwerpunkte im Handlungsfeld Verkehr verbessern für 2006/07

- Initiieren von Pilotprojekten um die Errichtung von Erdgastankstellen zu ermöglichen (auf der Nachfrageseite)
- Weiter Durchführung der Spritsparbewerbe (zur Bewusstseinsbildung)
- Bei der Neubeschaffung von Fahrzeugen im NÖ Landesdienst sollen grundsätzlich alternative Antriebe untersucht werden. In einem ersten Schritt erfolgt dies beim NÖ Straßendienst im Großraum St. Pölten.

Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2005

Spritsparend fahren – 3,5l schon mit Standardauto möglich! M25/I

Im Jahre 2005 fand die Niederösterreichische Spritsparmeisterschaft bereits zum vierten Mal statt. Seit dem ersten Wettbewerb im Jahr 2002 haben die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher die Chance, ihre spritsparende Fahrweise und ihre Fähigkeit CO₂ zu sparen unter Beweis zu stellen und gleichzeitig attraktive Preise (2005: smart for two) zu gewinnen.

Das Interesse für die Spritsparmeisterschaft steigt von Jahr zu Jahr. 2002 startete das Projekt mit 300 Anmeldungen, 2005 nahmen bereits 1550 Personen teil und lernten so mit Serienautos ganz erstaunlich niedrige Treibstoffverbräuche zu erzielen. So erreichte der Sieger 2005 einen effektiven Verbrauch von 3,15 l/100km, während der Normverbrauch laut Typenschein bei 6,0 l/100 km lag. Über das Jahr gerechnet ergibt dies alleine in den Treibstoffkosten eine Ersparnis von über € 400.



Untersuchung zur Umrüstung der Fahrzeugflotten des NÖ Straßendienstes M26/3

Mit dieser Maßnahme soll geklärt werden, ob eine Umstellung von derzeit dieselbetriebenen Fahrzeugen auf erdgasbetriebene (monovalente) wirtschaftlich und umwelttechnisch vertretbar ist und damit in Zukunft die Möglichkeit besteht Biogas als erneuerbaren Energieträger für den Verkehrsbereich zu verwenden. Ausgangslage dieses Projektes war eine Veranstaltung für Erdgasfahrzeuge auf dem ÖAMTC Fahrtechnikzentrum in Teesdorf. Es konnten dort verschiedene PKW's und Transporter mit Erdgasantrieb getestet werden. Aufgrund der Erfahrungen von Fuhrparkleitern aus dem öffentlichen und privaten Bereich konnten dort fast alle Vorurteile (z.B.: Fahren in Tiefgaragen, Unfall bzw. Explosionsproblematik) behandelt und ausgeräumt werden.



Um den Praxistest antreten zu können, sollen für den Raum St. Pölten bzw. Mödling bei Neuanschaffung von Fahrzeugen Erdgasfahrzeuge angeschafft werden (mögliches Potential von 40 PKW's und Transportern). Eine Umstellung des bestehenden Fuhrparks war nicht möglich. Kritischer Faktor ist der Ausbau des Tankstellennetzes. Derzeit gibt es für St. Pölten nur eine Betriebstankstelle der EVN St. Pölten und für Mödling eine öffentliche Tankstelle in Maria Enzersdorf.

Land- und Forstwirtschaft

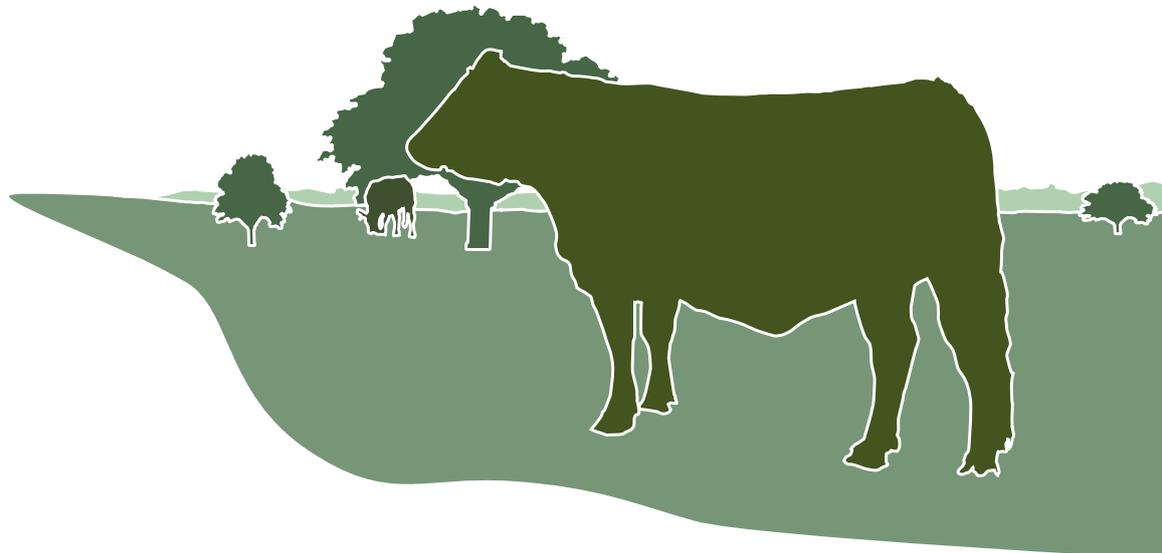


Als „klimaabhängigster“ Wirtschaftszweig, als „klimafreundlicher“ Lebensmittelversorger und nicht zuletzt als Lieferant „klimaneutraler“ Energieformen hat die Land- und Forstwirtschaft mehrfaches Interesse an der Umsetzung von Klimaschutzprogrammen. Die alarmierende Verteuerung von Rohöl, die unsichere Versorgung mit Erdgas und die angespannte politische Lage im nahen Osten haben uns zu Beginn des Jahres deutlich gezeigt, dass Erdöl und Erdgas nicht die Energieträger der Zukunft sein können. Wir müssen uns auf unsere eigenen Stärken konzentrieren, die in der Nutzung nachwachsender Rohstoffe liegen. Die Entscheidung liegt letztlich beim Konsumenten. Daher ist es wichtig, Bewusstsein für den Kauf von regionalen Produkten zu schaffen, damit Transportwege verkürzt, Arbeitsplätze gesichert und die Wirtschaftskraft der ländlichen Regionen verbessert werden. Die Stärkung der heimischen Landwirtschaft trägt indirekt auch zur Vermeidung extremer Witterungsverhältnisse wie Hagel, Sturm, Trockenheit und Überschwemmungen bei.

LK-Präsident NR Ing. Hermann Schultes

Eine nachhaltige und damit klimaschonende Land- und Forstwirtschaft bringt für NÖ und seine Menschen Vorteile in vielen Lebensbereichen mit sich:

- Sicherung der sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Strukturen im ländlichen Raum auf Basis von bäuerlichen Familienbetrieben
- Aufrechterhaltung einer multifunktionalen Land- und Forstwirtschaft zum Nutzen für die gesamte Bevölkerung im Hinblick auf die Erholungsfunktion, die Grundwasserversorgung, einen ausgeglichenen Wasserhaushalt, den Hochwasserschutz und den Artenschutz.
- Versorgung mit gesunden und nachhaltig erzeugten Lebensmitteln, Rohstoffen und Energie unabhängig von globalen Einflüssen.
- Gesunde Böden in der Landwirtschaft und gesunde Wälder speichern große Mengen an CO₂ und helfen damit Treibhausgase aus fossilen Energieträgern zu binden.





Die zentralen Handlungsfelder der Land- und Forstwirtschaft

Agrarförderung

Agrarförderungen sichern eine flächendeckende nachhaltige Landwirtschaft, sichern soziale und wirtschaftliche Strukturen und tragen damit zum Erhalt des Natur- und Lebensraumes in ländlichen Regionen bei.



Landwirtschaftliche Produktion – Nachwachsende Rohstoffe

Die Punkte Regionalität, Saisonalität, klimaschonend erzeugt und fair gehandelt sind die wesentlichen Forderungen für eine nachhaltige Erzeugung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Produkten.



Forstwirtschaft-Rohstoff Holz

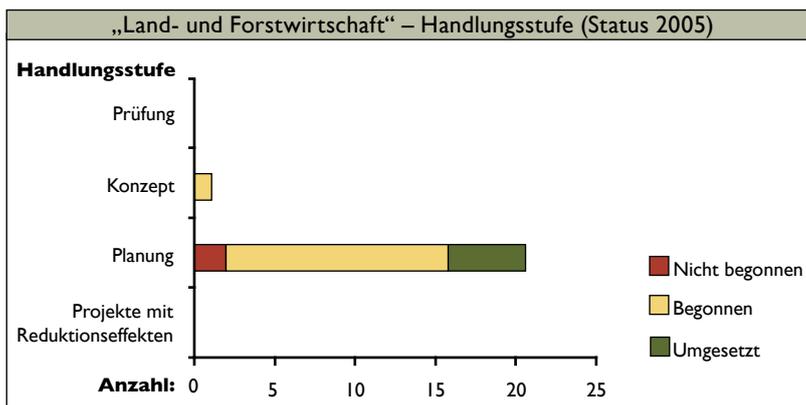
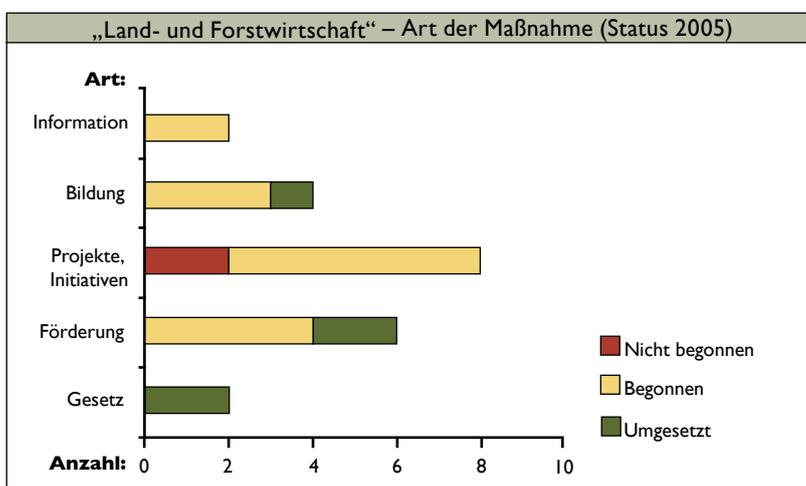
Der Wald spielt mit seiner Funktion als Produzent des Rohstoffs Holz und mit seinen überwirtschaftlichen Leistungen hinsichtlich Erholungs-, Schutz- und Wohlfahrtswirkung eine wichtige und zunehmend bedeutendere Rolle für den regionalen und den globalen Klimaschutz!



Überblick über die Maßnahmen der Land- und Forstwirtschaft

Auf die „Land- und Forstwirtschaft“ entfallen 22 Maßnahmen des NÖ-Klimaprogramms. Die meisten Aktivitäten sind Projekten bzw. Initiativen, Förderungen aber auch Bildungsprogrammen zuzuordnen. In der „Land- und Forstwirtschaft“ haben bis auf zwei schon alle Maßnahmen gestartet.

Der Schwerpunkt der Maßnahmen liegt in der „Land- und Forstwirtschaft“ bei der Erstellung von konkreten Planungsaktivitäten. Nur eine Maßnahme ist als Konzept vorgesehen.



Agrarförderung

Agrarförderungen sichern eine flächendeckende nachhaltige Landwirtschaft, sichern soziale und wirtschaftliche Strukturen und tragen damit zum Erhalt des Natur- und Lebensraumes in ländlichen Regionen bei.

Die Ziele im Handlungsfeld Agrarförderung

- Im Bereich des Österreichischen Programms zur Förderung und Entwicklung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL) ist es das vorrangige Ziel, das bereits in den letzten Jahren erreichte hohe Niveau der Teilnahme betreffend Betriebe und Flächen zu halten. Dies gilt im Speziellen für besonders klimarelevante, betriebsbezogene Maßnahmen wie z. B. „Biologische Landwirtschaft“ und „Ökopunkte“.
- Weiters wird angestrebt, die Teilnahme an den besonders klimarelevanten Maßnahmen zu erhöhen (Details siehe nächste Seite).

Hemmnisse und fördernde Faktoren

Das aktuelle ÖPUL läuft mit Ende 2006 aus. Im Hinblick auf eine andauernde und nachhaltige Sicherung der multifunktionalen Landwirtschaft in Österreich ist anzustreben, auch für die Förderperiode 2007–2013 eine entsprechende Finanzierung zu gewährleisten.

Überblick der Maßnahmen mit Stand Ende 2005

Status 2005	Anzahl Maßnahmen	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
noch nicht begonnen	0	25/4, 25/5, 26/3	GS7, LAD1-PD, RU3, RU6, ST2, WST8
begonnen	4	34/3-34/6	LF3, LF6, LFI, LI, NÖ-LL-WK, RU3, WA2
umgesetzt	2	34/1, 34/2	LF3, LF6

Schwerpunkte im Handlungsfeld Agrarförderung für 2006/07

- Verstärkte Implementierung von klimawirksamen Maßnahmen im neuen Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums (insbesondere ÖPUL und Investitionsförderung)
- Sicherstellung der hohen Teilnehmeranzahl an klimarelevanten Maßnahmen



Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2005

ÖPUL – ein Erfolgsprogramm für die Landwirtschaft M34/I, M34/4

Mit ÖPUL wird eine umweltschonende Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen gefördert. In den letzten Jahren hat sich der ÖPUL-Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche bei ca. 88 % stabilisiert. Für Niederösterreich bedeutet das eine Fläche von 880.000 ha und eine Teilnehmeranzahl von etwa 35.500 Betrieben.

Die Extensivierung der pflanzlichen und tierischen Erzeugung trägt wesentlich zur Reduktion der anthropogenen Treibhausgase bei. Die wichtigsten klimarelevanten Maßnahmen sind dabei biologische Wirtschaftsweise, Verzicht auf bzw. Reduktion von ertragssteigernden Betriebsmitteln im Ackerbau und im Grünland und Begrünung von Ackerflächen im Herbst und Winter.



Ökopunkte M34/2

Das Ökopunkte Programm honoriert über eine Bewertung von verschiedenen Parametern eine besonders umweltschonende und nachhaltige Wirtschaftsweise. Bei dieser nur in NÖ angebotenen Maßnahme gab es eine kontinuierliche Steigerung der teilnehmenden Betriebe von 319 im Jahr 1995 auf 4.132 im Jahr 2005. Das sind knapp 12 % der am ÖPUL teilnehmenden Betriebe Niederösterreichs.

In Bezug auf den Klimaschutz besonders bedeutend sind folgende Parameter:

- Fruchtfolge bietet Anreiz zu einer Verbesserung der Bodengesundheit und damit zur Sicherung der Senkenfunktion.
- Bodenbedeckung fördert den Einbau organischer Substanz (und damit CO₂) in den Boden.
- Düngeintensität und Düngerausbringung führen zu einer kontinuierlichen Senkung des Düngereinsatzes sowie zu einer dosierten Portionierung.



Biologische Landwirtschaft M34/I, M34/4

Biologische Landwirtschaft gilt als Landbewirtschaftungsform mit dem höchsten Ökologisierungsgang. Den Klimaschutz betreffend führt der Biologische Landbau hauptsächlich wegen des Verzichts auf leichtlösliche Mineraldünger zu einer deutlich geringeren Produktion an klimarelevanten Gasen und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz.

Die Anzahl der geförderten Biobetriebe in NÖ stieg von ca. 3.200 im Jahr 2000 auf ca. 4.000 im Jahr 2005. Die biologisch bewirtschaftete Fläche ist somit von 67.000 ha auf 105.000 ha angestiegen.

Die Hauptmerkmale des Biologischen Landbaus sind: Optimierung der Nutzung des betriebseigenen Stoffkreislaufs (unter anderem über Feldfutter- und Leguminosenanbau und Einsatz von Wirtschaftsdünger), Nutzung natürlicher Regelmechanismen (z. B. vielfältige Fruchtfolgegestaltung, Einsatz von Nützlingen, etc.) unter weitestgehendem Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel und leichtlösliche Mineraldünger, Verwendung von Pflegemitteln natürlichen Ursprungs für Boden, Pflanze und Tier sowie artgerechte Tierhaltung.



Landwirtschaftliche Produktion – nachwachsende Rohstoffe

Regionalität, Saisonalität, klimaschonend erzeugt, fair gehandelt – das sind im Wesentlichen die Forderungen hinsichtlich der Erzeugung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Produkten. Neben der Einsparung an klimarelevanten Gasen bringt solches Handeln noch folgende Vorteile:

- Regionale Strukturen werden gestärkt, die Wertschöpfung erfolgt in der Region und wird dort wirksam.
- Dezentrale Versorgung führt zu hoher Versorgungssicherheit, verbunden mit geringer Abhängigkeit von anonymen Strukturen.
- Nachwachsende Rohstoffe bieten ein Zusatzeinkommen für die Landwirtschaft und reduzieren die Abhängigkeit von importierten fossilen Energieträgern.

Die Ziele im Handlungsfeld nachwachsende Rohstoffe

- Verbreiterung der Palette der nachwachsenden Rohstoffe (z. B. Pflanzenöl) (M38)
- Verbesserung der Bodengesundheit, um die natürliche Senkenfunktion der Böden zu erhalten (M37)
- Verstärktes Bildungsangebot betreffend Klimaschutz und landwirtschaftlicher Produkte: Saisonalität und Regionalität bedeuten weniger CO₂-Produktion (34/6, 37/1 und M37/3)

Überblick der Maßnahmen mit Stand Ende 2005

Status 2005	Anzahl Maßnahmen	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
noch nicht begonnen	2	38/2, 38/5	LF2, LF3, LF6, WST6-E
begonnen	8	35/3, 35/4, 37/1-37/3, 37/5, 38/1, 38/4	LF1, LF2, LF3, LF6, NÖ-LL-WVK, RU3, WA2, WST3, WST6-E, EcoPlus
umgesetzt	3	35/1, 35/2, 37/4	LF1, LF6, LFI, LI, RU3

Schwerpunkte im Handlungsfeld nachwachsende Rohstoffe für 2006/07

- Verstärkte Präsentation regionaler Produkte z. B. im Rahmen der „Nachhaltigen Wochen“ (M37)
- Ausbau der erfolgreichen Aktion „So schmeckt Niederösterreich“ (M37)
- Etablierung der landwirtschaftlichen Schulen als Informationsdrehscheiben im ländlichen Raum



Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2005

Bodenschutzgesetz M33/I

Basis einer kontrollierten Verwertung organischer Reststoffe und Unterstützung der Kreislaufführung sonstiger Abfälle auf Böden war die Novellierung des NÖ Bodenschutzgesetzes und der NÖ Klärschlammverordnung im Frühjahr 2005 sowie die Übernahme der Kompostverordnung im Landesrecht.

Durch dieses österreichweit einzigartige Regelwerk wird die Substitution energieintensiv produzierten Mineraldüngers durch nährstoffreiche, qualitativ hochwertige Abfälle unterstützt. Zusätzlich eröffnet sich damit die Möglichkeit, sonstige geeignete Abfälle nach klaren Vorgaben kontrolliert zur Bodenverbesserung einzusetzen und damit durch Vermeidung der Alternativen (Transport, Verbrennung) klimagerecht zu verwerten. Sofern negative Langzeitfolgen durch Schadstoffe ausgeschlossen werden können, ist die Verwertung von organischen Reststoffen aus Industrie, Gewerbe, Kommunen und Haushalten als Düngemittel in der Landwirtschaft auch aus Gründen der Energieeinsparung sinnvoll.

Pflanzenöl als Treibstoff M38/4

Durch die verstärkte und geförderte Verwendung von Pflanzenöl als Treibstoff in landwirtschaftlichen Geräten und Fahrzeugen kann eine klimaschonende Alternative gesetzt werden (M38/4).

Die Verbrennung von Pflanzenöl verläuft in einem geschlossenen Kohlenstoffkreislauf und trägt nicht zum Treibhauseffekt bei. Die Verwendung von Pflanzenöl als Kraftstoff gewährleistet einen CO₂-neutralen Motorbetrieb, da Ölfrüchte genau so viel CO₂ binden, wie durch die Verbrennung freigesetzt wird. Mit dem Ersatz von einer Tonne Dieselmotorkraftstoff durch Pflanzenöl (der Jahresverbrauch eines Kleinwagens) wird somit die CO₂-Emission um 2,8 Tonnen gesenkt.



So schmeckt Niederösterreich M37/I, 37/3-37/5

Mit der Aktion „So schmeckt Niederösterreich“ werden verstärkt regionale Produkte als qualitativ hochwertige Lebensmittel ins Bewusstsein gerufen und beworben.

Unter Einbindung der landwirtschaftlichen Fachschulen wird die regionale Vielfalt Niederösterreichs auf einer sehr emotionalen Ebene angesprochen und bewusst ein Kontrapunkt zur überregionalen Vereinheitlichung gesetzt.

Durch die verstärkte Verwendung regional erzeugter und saisonal vorhandener Lebensmittel wird der Ausstoß klimarelevanter Treibhausgase sowohl bei der Erzeugung als auch bei der Vermarktung reduziert und die regionale Wertschöpfung gesteigert.



Weitere Informationen unter:
<http://www.noee.gv.at/LandForstwirtschaft/Landwirtschaft.htm>
<http://land.lebensministerium.at>
<http://www.landnet.at>
<http://www.oekopunkte.at>
<http://www.bio-austria.at>
<http://www.biomasseverband.at>
<http://www.bodenbuendnis.at>

Forstwirtschaft-Rohstoff Holz

Der Wald spielt mit seiner Funktion als Rohstoffproduzent (Holz) sowie mit seinen überwirtschaftlichen Leistungen (Schutz- und Wohlfahrtswirkung) eine wichtige und zunehmende Rolle im regionalen wie auch im globalen Klimaschutz!

Die Erhaltung des Waldes für künftige Generationen stellt eine der wichtigsten Forderungen moderner Landnutzung dar, da der Wald zu den wichtigsten Wirtschaftsfaktoren in NÖ zählt und auch in schwierigen Regionen Arbeitsplätze bietet. Durch Nutzung von Biomasse als Energieträger und erneuerbaren Rohstoffen wird sich diese Bedeutung in Zukunft noch weiter erhöhen.

Die Ziele im Handlungsfeld Forstwirtschaft-Rohstoff Holz

- Erhaltung der Nachhaltigkeit sämtlicher wirtschaftlicher und überwirtschaftlicher Waldfunktionen (Nutz-, Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungsfunktion) sowie deren Verbesserung in unterbewaldeten bzw. Schadensgebieten
- Erhaltung bzw. Ausbau der forstlichen Förderressourcen zur verstärkten Forcierung „klimapositiver“ Bewirtschaftungsmaßnahmen
- Erhaltung des erreichten Niveaus in sanierten Schutzwäldern
- Steigerung der Holzressourcen (Vorrat, Nutzung) in Wirtschaftswäldern
- Forcierung der Kohlenstoffspeicherung über Waldzuwachs

Hemmnisse und fördernde Faktoren

Nadelöhr sind neben der Möglichkeit der finanziellen Förderung forstlicher Maßnahmen (Waldbau, Forstschutz, Schutzwaldsanierung, Forcierung von Laubmischwäldern, forstliche Öffentlichkeitsarbeit, etc.) vor allem der zunehmende Druck der Öffentlichkeit auf den Wald – speziell in sensiblen, unterbewaldeten Gebieten oder im Schutzwaldbereich durch Tourismus und Trendsportarten. Einer Verbesserung bedarf es weiters im Bereich einer optimal abgestimmten regionalen Biomasse-Logistik und einer Erhöhung des Bewusstseins in der Bevölkerung über die „gesunde“ Nutzung des Rohstoffes Holz.

Überblick der Maßnahmen mit Stand Ende 2005

Status 2005	Anzahl Maßnahmen	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
noch nicht begonnen	0		
begonnen	3	36/1, 36/2, 38/3	LF4, Eco Plus
umgesetzt	0		

Schwerpunkte im Handlungsfeld Forstwirtschaft – Rohstoff Holz für 2006/07

- Intensivierung der Waldpflege durch Forcierung des „Waldservice NÖ“
- Konzentration des Einsatzes forstlicher Fördermittel auf klimarelevante Maßnahmen
- Forcierung des Bewusstseins der Öffentlichkeit hinsichtlich der Bedeutung des Waldes als Klimaschutzfaktor
- Fortführung des Holzbaupreises und verstärkte Zusammenarbeit mit dem Holz Cluster NÖ

Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge aus 2005

Der Energiespeicher Wald in NÖ wächst – Das Kapital für die Energiezukunft in NÖ M36/1

Niederösterreich besitzt mit ca. 764.000 ha Waldfläche eine Waldausstattung von knapp 40 % und zählt damit zu den walddreicheren Regionen. Eine ständige Waldflächenzunahme sichert sowohl eine quantitative als auch eine qualitative Erhöhung der Bedeutung des Waldes als wichtiger Klimaschutzfaktor.

Während in Niederösterreichs Wald jährlich etwa 9 Vfm (Vorratsfestmeter) Holz je Hektar (ha) zuwachsen, werden durchschnittlich nur knapp 6 Vfm je ha genutzt. Somit wachsen in Niederösterreichs Wald jährlich um etwa 3 Vfm Holz je ha mehr zu, als genutzt werden. Damit nimmt der Holzvorrat in Niederösterreichs Wäldern jährlich um etwa 2,5 Mio. Vfm zu!

Rechnet man dies bei modernem Gebäudestandard (siehe Kapitel Wohnen) in den jährlichen Heizenergiebedarf um, so können alleine durch diesen Zuwachs 250.000 Haushalte in NÖ CO₂-neutral beheizt werden.



Waldpflege und Bewusstseinsbildung als Zukunftsinvestition M36/2

Nur ein gesunder Wald kann die großen Herausforderungen der zukünftigen Energiepolitik erfüllen. Daher werden umfassende Sicherungs-, Monitoring- und Schulungsmaßnahmen durchgeführt:

- Auf etwa 80 ha Waldfläche wurde die Wiederaufforstung nach Katastrophen (Waldschäden) mit ca. € 70.000,- gefördert.
- Für Forstschutzmaßnahmen zur Sicherung des Gesundheitszustandes des NÖ Waldes wurden 2005 ca. € 475.000,- an Fördermitteln ausbezahlt.
- Landesweite Durchführung der „18. NÖ Waldjugendspiele“ mit ca. 11.000 teilnehmenden Schülerinnen und Schülern aus 500 Schulklassen.



Weitere Informationen unter:
<http://www.noel.gv.at/LandForstwirtschaft/Forstwirtschaft.htm>,
<http://forst.lebensministerium.at/>
<http://www.boku.ac.at/>
<http://bfw.ac.at>

Der Holzpreis – eine NÖ-Erfolgsgeschichte M38/3

Der Holzbaupreis wird vom Land NÖ, pro:Holz NÖ und dem Holz Cluster NÖ ausgelobt und besteht seit fünf Jahren. Ziel ist eine stärkere Positionierung des Baustoffs Holz, um die Anwendungsmöglichkeiten und den Stand der Technik, wie Niedrigenergie- und Passivhäuser aufzuzeigen.

Durch den Holzbaupreis werden die PlanerInnen und Ausführenden motiviert, sich mit dem Baustoff Holz stärker auseinander zu setzen. Mehr als 400 Objekte – vom Einfamilienhaus bis zum großvolumigen Geschossbau – wurden bereits eingereicht und sind der Beweis dafür, dass Holz ein Baustoff der Zukunft ist.

Durch die verstärkte Verwendung von Holz im Bauwesen wird ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz erzielt. Holz ist CO₂ neutral und benötigt weniger Energie in der Herstellung als alle anderen Baustoffe.



Weitere Informationen unter:
www.holzbaupreis-noe.at oder
www.holzcluster-noe.at

Maßnahmen des Klimaprogramms

In dieser Tabelle sind alle 181 Maßnahmen des NÖ-Klimaprogramms auf einen Blick zusammengefasst.

In der Darstellung der einzelnen Untergruppen wird jeweils auf die Maßnahmennummer in der ersten Spalte dieser Tabelle verwiesen.



M1	Raumordnungsrechtliche Instrumente
M1/1	Prüfung siedlungsstruktureller Maßnahmen [GM2]
M1/2	Prüfung klima- und energierelevanter Kriterien bei Festlegung v. Siedlungserweiterungen [GM1, GM2]
M1/3	Prüfung klimarelevanter Steuerungsmöglichkeiten in der Raumordnung [GM2]
M1/4	Förderung der Erstellung v. Energiekonzepten [GM2, GM1]
M1/5	Prüfung klimarelevanter legislativer Steuerungsmöglichkeiten [GM2]
M2	Baurecht
M2/1	Beteiligung der Länder am Harmonisierungsprozess im Baurecht [GM2, GM1]
M2/2	Novellierung der einschlägigen baurechtlichen und bautechnischen Bestimmungen [GM1, GM2]
M2/3	Verwendung qualitätsgesicherter Softwaretools im Baurecht
M2/4	Anpassung U-Werte-Mindestanforderungen (Neubau)
M2/5	Warmwasserbereitung CO ₂ -frei oder -neutral bzw. Wärmepumpe (Neubau)
M2/6	Forcierung verdichteter Wohnbau und „solarorientiertes Bauen“
M2/7	Festlegung v. Mindestanforderungen (Althausanierung)
M3	Rechtsvorschriften zu Heizungsanlagen
M3/1	Prüfung d. Kehrintervalle bei Heizungsanlagen
M3/2	Festschreibung v. periodischen Inspektionen (Heizungsanlagen)
M3/3	Ausarbeitung eines Inspektionsleitfadens (Heizungsanlagen)
M3/4	Zulassung v. Fachleuten zur Durchführung v. Inspektionen (Heizungsanlagen) [GM3]
M3/5	Novellierung v. Bauordnung u. Bautechnikverordnung (Heizungsanlagen)
M3/6	Nichtverwendung v. Direkt-Widerstandsheizungen
M4	Klima- und Lüftungsanlagen
M4/1	Festschreibung d. verpflichtenden periodischen Inspektionen (Klimaanlagen)
M4/2	Festlegung eines Inspektionsleitfadens (Klimaanlagen) [GM2]
M4/3	Zulassung v. Fachleuten zur Durchführung v. Inspektionen (Klimaanlagen) [GM1, GM4]
M4/4	Prüfung u. Ausnutzung der Einschränkung v. konventionellen Klimaanlagen
M5	Wohnbauförderung Allgemein
M5/1	Aufbau eines NÖ-weiten Klimaschutz-Energieberatungsnetzwerks [GM1, GM3, GM4]
M5/2	Nichtverwendung v. Materialien mit klimaschädigenden halogenierten Gasen
M5/3	Erstellung v. energie- und klimaschutzrelevanten Kennzahlen im Wohnbau [GM1]
M6	Geförderter Wohnungsneubau
M6/1	Schaffung von Anreizsystemen zur Senkung v. HWBGGF und CO ₂ -Emissionen im Wohnbau
M6/2	Energiebuchhaltung durch Fördernehmer (Neubau)
M6/3	Fortsetzung finanzielle Anreize für energetische und ökologische Maßnahmen im Wohnbau
M6/4	Förderung Jungfamilien („Baurechtsaktion“) [GM2]
M7	Geförderte Wohnungs- oder Wohnhaussanierung
M7/1	Evaluierung d. Sanierungsförderung [GM1, GM2]
M7/2	Energieberatung als Fördervoraussetzung
M7/3	Förderung bei energetischen Mindeststandards (Sanierung) [GM2]
M7/4	Förderung v. Heizungs- und Warmwasseranlage bei Umstellung auf erneuerbare Energie
M7/5	Kriterien für finanzielle Anreize für energetische und ökologische Maßnahmen bei Sanierungen
M7/6	Energiebuchhaltung durch Fördernehmer (Sanierung)
M8	Sonderförderungen für Heizungs- u. Warmwasserbereitungsanlagen
M8/1	Kesseltauschförderung [GM2]
M8/2	Wärmepumpenförderung [GM2]
M8/3	Solarförderung [GM2]
M9	Landesgebäude und Beschaffungswesen
M9/1	Installierung „Energiebeauftragten f. Landesgebäude“ [GM1, GM2]
M9/2	Weiterführung & Optimierung Energiebuchhaltung u. Energiecontrollings [GM1, GM3, GM4]
M9/3	Erstellung und Anbringung von Energieausweise f. Landesgebäude

M9/4	Sanierungsplan f. Landesgebäude mit Contractingmodellen
M9/5	Planung v. Neubauten in Niedrigenergie- bzw. Passivhausqualität
M9/6	Forcierung des Einsatzes erneuerbarer Energieträger
M9/7	Installierung eines „Koordinators f. klimaorientierte Beschaffung“ [GM5]
M9/8	Anteil Lebensmittel aus biologischer Landwirtschaft auf über 25%
M9/9	Fair gehandelte Produkte [GM2, GM4, GM5]
M9/10	Maßnahmen f. Beschaffung stromverbrauchender Geräte
M9/11	Unterstützung d. Aufbaus einer Internetplattform [GM5 GM1]
M9/12	keine (Halogen-) Glühlampen für Innenbeleuchtung
M9/13	Aus- u. Weiterbildungsangebot f. Landesbedienstete [GM1, GM5, GM4]
M10	Unterstützung von Gemeinden
M10/1	Aufbau einer Datenbank (Energieberatungsnetzwerk)
M10/2	Bereitstellung v. Muster f. elektronische Baubeschreibung
M10/3	Aus- u. Weiterbildungsveranstaltungen (Bauwesen) [GM4, GM1]
M10/4	Unterstützung Gemeinden bei Aufbereitung energierelevanter Daten (Energieberatungsnetzwerk) [GM2]
M10/5	Verstärkung d. Unterstützung f. Klimabündnisgemeinden [GM1, GM2, GM4, GM5]
M10/6	Schaffung eines Service f. Gemeinden (Energieberatungsnetzwerk) [GM1, GM2, GM4]
M10/7	Tansferzahlungen in Zusammenhang mit Neubau o. Sanierung v. Gemeindegebäuden
M10/8	Transferzahlungen f. Straßenbeleuchtung [GM2]
M10/9	Forcierung d. Projekts „Energiebonusmodell“ [GM2]
M10/10	Aus- und Weiterbildungsangebot für Gemeindebedienstete [GM1, GM2, GM4]
M11	Ökostromanlagen
M11/1	Unterstützung der Projektträger zur Errichtung v. Ökostromanlagen [GM2]
M11/2	Aus- u. Weiterbildung von Sachverständigen für Ökostromanlagen [GM1, GM4]
M11/3	Evaluierung d. Genehmigungspraxis von Ökostromanlagen
M11/4	Standortkonzept f. Ausbau d. Windkraft
M11/5	Information d. Bevölkerung über Ökostromanlagen [GM5]
M11/6	Förderung v. Kleinwasserkraftwerken [GM2]
M12	Effiziente Stromerzeugung
M12/1	Freiwillige Vereinbarung mit Stromerzeugern
M12/2	Dokumentation v. KWK-Vorzeigeprojekten [GM5]
M13	Nah- und Fernwärme
M13/1	Biomasse-Fernheizwerke
M13/2	Prüfung d. regionalen Abwärmepotenziale
M14	Gasproduktion und -verteilung
M14/1	Förderung v. Pilotanlagen f. Biogaseinspeisung [GM2]
M15	Raumordnung, Regionalplanung und Siedlungsentwicklung
M15/1	Verankerung des Klimaschutzes in der Raumordnung
M15/2	Klimarelevante Förderung der Dorf- u. Stadterneuerung [GM2]
M15/3	Finanzielle Anreize für nachhaltige Siedlungsentwicklung [GM2]
M15/4	Initiative f. interkommunalen Finanzausgleich [GM2]
M15/5	Erstellung eines Mobilitätskonzeptes [GM2]
M15/6	Prüfung v. Möglichkeiten der Ortskernbelebung [GM2]
M16	Lebenswertes NÖ - Verkehrspargemeinden
M16/1	Verkehrsberuhigungsmaßnahmen u. Verkehrsberatung [GM2]
M16/2	Infokampagne „lebenswertes NÖ“ [GM5]
M16/3	Nahversorgungsaktion
M16/4	Verkehrspargemeinden - Publikationen
M16/5	Studienreisen in Verkehrspargemeinden [GM2, GM5]
M16/6	Verkehrspar-Seminare in Gemeinden [GM4, GM5]
M16/7	Verkehrspargemeinden - Projektumsetzung [GM2]
M16/8	Ausdehnung d. „Verkehrspargemeinden“ [GM2]
M17	Parkraumbewirtschaftung und Park+Ride
M17/1	Info & Bewusstseinsbildung zur Parkraumbewirtschaftung
M17/2	Verkehrsberatung f. Vergebührung öffentlicher Flächen [GM2]
M17/3	Prüfung rechtl. Möglichkeiten f. Parkraumbewirtschaftung bei Privaten
M17/4	Ausweitung d. P+R Standorte
M17/5	Pilotprojekt P+Drive Stellplatz Westautobahn
M17/6	Pilotprojekt P+R Anlage in Guntramsdorf



M18	Klimaschutzorientierte Förderungen im Verkehrsbereich
M18/1	Förderung kleinregionaler Projekte
M18/2	NÖ-Nahverkehrsfinanzierungsprogramm
M18/3	Erstellung gemeinsamer Radwegprojekte
M19	Öffentlicher Verkehr und Stärkung des Mobilitätsverbundes
M19/1	Weiterbildung und Informationen zu öffentlichen Verkehr [GM4, GM5]
M19/2	Finanzierungsmodelle für Regionaltakte
M19/3	Tarifreform f. gesamte Ostregion [GM2]
M19/4	Qualitäts-, Emissions- u. Klimaschutzkriterien für Fahrzeugflotte
M19/5	Bedarfsorientierte Angebote u. flexible Formen im ÖV [GM2]
M19/6	Prüfung der Umstellung d. Wieselflotte
M19/7	Zielgruppengerechte Bewerbung d. ÖV [GM2]
M20	FußgängerInnenverkehr
M20/1	Überprüfung neuer Verkehrskonzepte auf Fußgängertauglichkeit [GM2]
M20/2	Bewusstseinsbildende Maßnahmen zum Fußgängerverkehr [GM5]
M20/3	Prüfung der Zugänglichkeit von Haltestellen [GM2]
M21	Radverkehr
M21/1	Bewusstseinsbildende Maßnahmen zum Radverkehr [GM5]
M21/2	Ausbau d. Bike+Ride Stellplätze
M21/3	Überprüfung neuer Verkehrskonzepte auf Radverkehrsrelevanz [GM2]
M21/4	Prüfung d. Möglichkeiten von Radabstellmöglichkeiten
M21/5	Ausbau Leihfahrradangebot („Zweirad Freirad“)
M21/6	Pilotaktionen zur Fahrradmithnahme in Linienbussen [GM2]
M21/7	Bewusstseinsbildungsaktion „Einkaufen mit dem Fahrrad“ [GM5]
M22	Güterverkehr: Logistik und Schiene
M22/1	Forcierung v. Güterverkehrszentren
M22/2	Berücksichtigung v. Gleisanschlüssen in d. Raumordnung
M22/3	Regionallogistik
M22/4	Logistik-Kompetenzzentrum
M22/5	Forcierung v. kombiniertem Verkehr
M23	Mobilitätsmanagement, -beratung, -erziehung
M23/1	Prüfung eines Mobilitätsmanagement-Pilotprojekts beim Land [GM1, GM2]
M23/2	Information über Erreichbarkeit mit ÖV zu Veranstaltungen
M23/3	Prüfung d. Einrichtung v. vier regionalen Mobilitätszentralen [GM1, GM2]
M23/4	Stärkung der betrieblichen Mobilitätsberatung
M23/5	Mobilitätsprojekte in Schulen [GM1, GM5]
M23/6	Motivation und Identifikation mit neuen Maßnahmen im Verkehrsbereich [GM2]
M24	Freizeitverkehr und Tourismus
M24/1	„Modellregion nachhaltiger Tourismus Wachau-Kamptal“ [GM2]
M24/2	Studie zur Erreichbarkeit v. Freizeit- u. Erholungsgebieten [GM2]
M24/3	Förderung v. ÖV-Angeboten bei Großveranstaltungen
M24/4	Förderung d. touristischen Radverkehrs
M25	Sprinfahrendes Fahren (Eco-Driving)
M25/1	Vorbereitung u. Aufbau eines umfassenden NÖ-Programms „Spritsparendes Fahren“ [GM1, GM2, GM4, GM5]
M25/2	Initiierung v. Ausbildungsangeboten f. große Flotten [GM4]
M25/3	Prüfung d. Verwendung v. Econometern bei Landesflotte
M25/4	Bewusstseinsbildung für den „PKW-Verbrauchshinweis“ [GM5]
M25/5	„Klimaschutzpicker!“ für Neuwagentypen
M26	Optimierung des Landesfuhrparks nach Klimaschutzkriterien
M26/1	Kontrolle d. verbrauchsrelevanten Faktoren bei Landesflotte
M26/2	Umstellung des Fuhrparks auf treibstoffsparende Fahrzeuge
M26/3	Umrüstung d. Landesflotte auf emissionsärmste Treibstoffe
M26/4	Minimierte Transportweiten als Bestbieterkriterium
M26/5	Eco-Driving-Training bei Landesflotte [GM4]
M27	Alternative Treibstoffe und Antriebe
M27/1	Konzept für alternative Treibstoffe & Antriebe [GM2]
M27/2	Erhöhen d. Sammelmenge der Aktion „NÖLI“ [GM2, GM5]
M27/3	Demonstrationsfahrzeuge mit Biogas
M27/4	Prüfung d. Einsatzes v. Erdgasfahrzeugen

M 28	Verkehrstelematik
M28/1	Schaffung einer Verkehrsinformationsplattform (VEMA) [GM1, GM2]
M28/2	Pilotprojekte (Verkehrszeichenkataster, RONCALLI)
M29	THG-Reduktionsprogramm für NÖ Betriebe
M29/1	Ausweitung d. Energieberatung f. NÖ Betriebe [GM1, GM4, GM5]
M29/2	Konzeption eines Energiecontracting-Programmes [GM1, GM3, GM5]
M29/3	Konzeption bzw. Adaption v. Förderprogrammen zur CO2-Reduktion
M29/4	Erweiterung Förderprogramm „Ökomanagement in Kleinbetrieben“ [GM1, GM2]
M29/5	Klimapreis für Betriebe [GM2]
M29/6	Erstellung v. Energiekonzepten u. Energieberatung f. prod. Gewerbe
M29/7	Forcierung v. F&E-Projekten bei Betrieben
M30	Freiwillige Vereinbarungen mit der Industrie
M30/1	Einrichtung einer Koordinationsstelle „Kyoto-Kooperation“ [GM1]
M30/2	Bewerbung d. Teilnahme an Umweltmanagementprogrammen [GM1, GM2, GM3]
M31	Stoffflussmanagement
M31/1	Abfallförderung [GM2]
M31/2	Weiterführung der Kampagnen zur Abfallvermeidung und -trennung [GM5]
M31/3	Prüfung d. Einführung v. regionalen Stoffflussbilanzen
M32	Verstärkte Deponiegasnutzung
M32/1	Abschätzung v. Deponiegas-Nutzungspotenziale
M32/2	Auswertung Projekt „Wissenschaftliche Begleituntersuchungen“ zur Methanoxidation [GM1]
M33	Verwertungsstrategie für organische Reststoffe
M33/1	Prüfung zukünftiger Wege der Verwertung organischer Reststoffe [GM1]
M33/2	Abschätzung v. Klärgas-Nutzungspotenzialen
M34	Adaptierung und Agrarförderung
M34/1	Informationen über ÖPUL [GM5]
M34/2	Maßnahmen im Ökopunkteprogramm [GM2]
M34/3	Nutzung, Akkordierung u. Synthese vorhandener Beratungsangebote in der Landwirtschaft [GM1, GM2, GM4, GM5]
M34/4	Diskussion, Erarbeitung u. Berücksichtigung v. Kriterien f. Agrarförderungen [GM2]
M34/5	Schwerpunktsetzung für Investitionen in d. Agrarförderung [GM2]
M34/6	Schulungen u. Kursprogramme in landwirtschaftlichen Schulen [GM1, GM2, GM4, GM5]
M35	Verwertung organischer Stoffe
M35/1	Adaptierung d. NÖ-Bodenschutzgesetzes
M35/2	Erlass einer organischen Reststoffverordnung
M35/3	Aufbau eines Qualitätssicherungsprogramms für organische Rohstoffe [GM1, GM2]
M35/4	Öffentlichkeitsarbeit zur Verwertung organischer Rohstoffe [GM5]
M36	Nachhaltige Waldbewirtschaftung
M36/1	Klimarelevante Indikatoren in der Waldbewirtschaftung
M36/2	Waldbauliche Maßnahmen
M37	Klimagerecht erzeugte landwirtschaftliche Produkte
M37/1	Bewusstseinskampagne für klimaschutz-wirksam erzeugte landwirtschaftliche Produkte [GM5, GM2]
M37/2	Förderungsrichtlinien in der Landwirtschaft [GM2]
M37/3	Lehrgänge u. Praktika f. Landwirte [GM4, GM5]
M37/4	Abstimmung klimarelevanter Lehrinhalte in der Landwirtschaft [GM2, GM4, GM5]
M37/5	Stärkung regionaler Vermarktungssysteme [GM2]
M38	Verstärkte Bereitstellung von NAWAROS
M38/1	Potenzialanalyse für Erneuerbare als Rohstoffe
M38/2	Verwendung nachwachsender Rohstoffe im Bauwesen [GM2]
M38/3	Forcierung der Holznutzung durch Kooperation [GM1, GM2]
M38/4	Vereinbarung mit Landwirtschaftskammer über Verwendung nachwachsender Rohstoffe
M38/5	Aufbau v. Biomasse-Logistikzentren [GM1, GM2]

Maßnahmen zur Umsetzung des Gender Mainsteaming:

[GM1]: Repräsentanz von Frauen in Entscheidungsprozessen

[GM2]: Chancengleichheit in Planung, Gestaltung und bei Förderungen

[GM3]: Förderung von Frauen in technischen Berufen

[GM4]: Schulungen: Genderaspekte berücksichtigen

[GM5]: Genderaspekte bei Öffentlichkeitsarbeit berücksichtigen



